



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

541 (20.11.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-318951](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-318951)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (Ab-

nahme) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 918

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Größte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag N. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 2 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.

Auswärtige Inserate . . . 20

Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 541.

Samstag, 20. November 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Die Eröffnung des Reichstags.

* Berlin, 19. Nov. Nach einer Bekanntmachung des Staatssekretärs des Innern als Vertreter des Reichskanzlers wird die Eröffnung des Reichstags am 30. November mittags 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfinden. Der Eröffnung wird ein Gottesdienst im Dom um 11 Uhr und in der Heiliggeistkirche um 11.30 Uhr vorangehen.

Schnee und Verkehrsstörungen.

* Berlin, 19. Nov. Der Telephonverkehr mit Leipzig, Dresden, Halle und Kassel ist wieder aufgenommen.
* Minsk, 19. Nov. In der Stadt und ihrer Umgebung herrscht ein furchtbareer Schneesturm. Die Schneeverwehungen verursachen Störungen im Bahnverkehr. Auf der Strecke Minsk-Janopol konnte der Postzug nicht weiter kommen; er stand 2 Stunden im Schnee und mußte zurückkehren.

Frankreich und Marokko.

* Köln, 19. Nov. (Tel.) Wie der Korrespondent der R. Ztg. in Tanger aus Kreisen des Reiches erfährt, sei der Sultan nunmehr geneigt, die neuen französischen Antriebsbedingungen anzunehmen. Die deutschen Vorstellungen hätten wesentlichen Erfolg auf den Sultan ausgeübt.

Schreckliche Mordtat.

* Bielefeld, 19. Nov. Heute nacht wurden in einem Gehöft in Boguslawitz in der Nähe der russischen Grenze 2 Männer, eine Frau und 4 Kinder anscheinend durch Kräfte ermordet.

* Wosen, 19. Nov. In der furchtbaren Mordtat bei Boguslawitz wird noch mitgeteilt, daß es sich um 8 Personen handelt. Es sind 5 Kinder ermordet worden.

Das Vordringen der Tschechen.

* ME. Wien, 19. Nov. (Bris.-Tel.) Die Fraktionen der Tschechen beschloßen, bedingungslos auf der Prager Resolution zu bestehen, und jede Unterhandlung nicht nur mit dem jetzigen Kabinett, sondern auch mit dem Ministerpräsidenten Fejru, von Wien abzuweisen. Die Aenderung der Verfassung wurde für unumgänglich notwendig bezeichnet.

* ME. Prag, 19. Nov. Wegen die Führer der tschechischen nationalen Jugendorganisationen wurde vom Strossenrat eine neue Unternehmung wegen Geheimhändeln und Landesverrat eingeleitet.

Ein neuer Krater auf Teneriffa.

* Madrid, 20. Nov. Aus Teneriffa wird telegraphiert: In der vorigen Nacht öffnete sich ein neuer Krater zwischen Guia und Rignergui, der aber bald wieder verfiel. Da die Bewohner Guia sich nur zu Wasser retten können, herrscht dort große Angst. Der Gouverneur hat einen Dampfer nach der Südküste abgefordert.

Die Schulden des Abdul Asis.

* Tanger, 20. Nov. (Tel.) Die zur Prüfung der Privat-Schulden des Sultan Abdul Asis eingesetzte marokkanische Kommission hat dem diplomatischen Korps mitgeteilt, sie sei beauftragt, alle einzelnen Forderungen nachzuprüfen. Unter den hiesigen Diplomaten herrscht jedoch die Ansicht vor, daß die bekanntlich vom vorigen Reich anerkannten Schulden als erwiesen zu betrachten sind und daher einer nochmaligen Prüfung und damit unabsehbaren Verschleppungen nicht unterworfen werden dürfen. Das Komitee lehnte es anßerdem ab, die Forderungen der wenigen Europäer zu berücksichtigen, welche infolge der Beschiebung von Casablanca, Morakoch und Fez verliert und dadurch Verluste erlitten. Da in beiden Fragen der deutsche Handel lebhaft interessiert ist, werden H. Asis, Ztg. die deutschen Forderungen durch die deutsche Gesandtschaft gemeinschaftlich mit den anderen beteiligten Gesandtschaften energisch vertreten.

Die Vereinigten Staaten und Nicaragua.

* ME. London, 19. Nov. (Bris.-Tel.) Der hiesige diplomatische Vertreter Nicaraguas nimmt gegenüber den Anbahnungen, Präsident Zelaya habe Massenerklärungen (angeblich 400-600) vorgenommen, eine abwartende Haltung ein. Er er-

klärt die Meldung für ungläubig, da sie unvereinbar sei mit dem als äußerst milde bekannten Charakter des Präsidenten. Jedenfalls seien die Nachrichten tendenziös formuliert, und solange keine amtlichen Berichte vorliegen, mit größter Vorsicht anzunehmen. Amerika verfolge Nicaragua gegenüber seit Jahren eine unfreundliche Politik.

* New York, 20. Nov. (Tel.) In Managua finden täglich Aufruhrungen statt, bei denen zahlreiche Soldaten getötet wurden. Alle Nicaraguenser werden zu den Waffen gerufen.

* New York, 20. Nov. (Tel.) Aus Panama wird gemeldet: Befehl sich in Managua 1000 Personen wegen Verbahts der Loyalität und Weigerung, Kriegsteuern zu zahlen, einzufekern. (Köln. Ztg.)

Bernstorff rehet weiter.

* New York, 19. Nov. Bei dem gestern abend von der hiesigen Handelskammer veranstalteten Festmahle hielt der deutsche Botschafter Graf Bernstorff eine Rede, in der er die Kriegsfurcht der letzten Zeit in den Reden unverantwortlicher Personen scharf geißelte und erklärte, der internationale Handel sei die stärkste Friedensquelle. Die Nationen würden auf keinem anderen Wege besser zusammengeführt, als durch die kommerziellen Bande. Deshalb sei es höchst wünschenswert, daß dies auch zwischen Deutschland und Amerika der Fall sei. Die deutsch-amerikanischen Beziehungen müßten nach dem 2. Februar 1910 neu geregelt werden; er hoffe aber, daß sie normal bleiben werden. Dieses Gefühl scheine in Amerika und Deutschland ein gegenseitiges zu sein.

* Bonn, 19. Nov. Die der „Bonner Generalanz.“ selbst, ist das Korps Borussia vom Senat der Universität wegen verschiedener Ungezogenheit u. die sich Mitglieder des Korps hier und in Mexiko zuzuschreiben kommen liehen, für ein Semester suspendiert worden. Durch diese Maßregelung ist es dem Korps untersagt, Couleur zu tragen.

* Windsor, 19. Nov. Das Wieder-aufleben der Meldung, es sei eine Heirat zwischen König Manuel von Portugal und einer der Prinzessinnen geplant, rief hier große Verstimmung hervor. Das kaiserliche Bureau ist ausdrücklich davon unterrichtet worden, daß das Gerücht, es hätten Verhandlungen irgendwelcher Art über diesen Gegenstand stattgefunden, vollkommen unrichtig ist.

Zum konfessionellen Frieden.

Katholische und evangelische Männer! Reicht Euch die Hand zum Frieden! Unter diesem Leitpruch wurde soeben von der Deutschen Vereinigung in Bonn ein Flugblatt herausgegeben, in dem die Notwendigkeit eines eintätigen Zusammenwirkens von Katholiken und Protestanten dargelegt, die Schäden des konfessionellen Unfriedens und seine Ursachen aufgedeckt und der Weg zur Versöhnung der konfessionellen Gegensätze auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiet vorgezeichnet werden. Das Flugblatt betont eingangs, daß zwar der Kampf um Inhalt und Form des katholischen und evangelischen Glaubens nie ein Ende nehmen werde, daß er aber zum Unglück für die Nation werde, wenn er in verletzender Form und mit ungeeigneten Mitteln geführt werde. Eine der Hauptursachen des konfessionellen Unfriedens liegt, wie das Flugblatt weiter auführt, in der konfessionellen Abgeschlossenheit, die sich in konfessionellen Vereinen aller Art geltend macht. Sie verhindert, daß sich die Angehörigen der christlichen Bekenntnisse verstehen lernen, und gegenseitige Vorurteile abstreifen. Noch schlimmer als auf wirtschaftlichem, sozialen und gesellschaftlichem Gebiete ist, so wird weiter angeführt, die Absperzung auf politischem Gebiete, wie sie insbesondere auf katholischer Seite durch die konfessionelle Zentrumspartei erzielt werde.

Das Flugblatt beweist sodann klar und bündig, an der Hand von schlagenden Zeugnissen den konfessionellen Charakter des Zentrums, der von einzelnen Mitgliedern dieser Partei in neuerer Zeit beständig abgeleugnet wird. Es weist sodann nach, daß das Zentrum den Zweck, den es zunächst erreichen wolle, nämlich die Rechte der Katholiken zu wahren, auf die Dauer nicht zu erreichen in der Lage sei, ihm vielmehr durch seinen konfessionellen Charakter geradezu entgegenwirke und das Gegenteil von dem erreiche, was es wolle. Eine katholische Partei müsse auf der evangelischen Seite als eine rändige politische Mobilisation des Katholizismus angesehen werden. Sie müsse auch auf evangelischer Seite beunruhigend und aufreizend wirken. Das Wesen einer konfessionellen Partei zwingt diese ferne auch, die Gegensätze noch zu schärfen, weil sie davon lebt. Sie muß deshalb immer betonen, die Religion sei gefährdet, sie muß immer einen Kulturkampf an die Wand mahlen. Der

konfessionelle Charakter einer Partei führt auch in der Bekämpfung der anderen Parteien dazu, daß fortgesetzt Politik mit Religion verquidelt und diese zur Magd jener herabgewürdigt wird. Eine konfessionelle Partei stiftet ferner auch Unfrieden in den Reihen der eigenen Glaubens-Genossen: diejenigen Katholiken, welche mit dem Zentrum nicht übereinstimmen, werden als minderwertige Katholiken u. dergl. bezeichnet. Die konfessionellen Gegensätze werden durch die Konfessionalisierung der Parteipolitik auch in das geschäftliche und private Leben hineingetragen, wie am meisten zur Verschärfung des konfessionellen Zwiespaltes beiträgt.

Daraus folgert das Flugblatt als Hauptanwendung, daß Katholiken und Protestanten im öffentlichen Leben verständnis- und vertrauensvoll zusammenarbeiten müssen. „Dem konfessionellen Frieden würde es gewiß außerordentlich dienlich sein, wenn Katholiken in noch größerer Zahl als bisher in anderen politischen Parteien vertreten wären. Wenn die Zentrumspresse sagt, ein überzeugter Katholik könne keiner anderen Partei als dem Zentrum angehören, so ist das eine ungerechte Verdächtigung der anderen Parteien. Wenn die Zentrumspresse glaubt, die anderen Parteien bewiesen nicht immer hinreichendes Verständnis für katholische Angelegenheiten, so wäre ein stärkerer Anknüpf an diese der geeignetste Weg, katholische Anschauungen besser zur Geltung zu bringen.“ Insbesondere hat sich die deutsche Vereinigung zur Aufgabe gestellt, die konfessionellen Gegensätze auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete auszugleichen. Der Deutschen Vereinigung gehören katholische und evangelische Männer aus allen Parteien an, die ernstlich und eifrig an diesem Ziele arbeiten. Das Flugblatt fordert deshalb Katholiken und Protestanten auf, durch Beitritt zur Deutschen Vereinigung den konfessionellen Frieden, welcher für unser deutsches Vaterland so notwendig ist, zu fördern.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. November 1909.

Aus dem Reichstat.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt Einzelheiten aus dem neuen Etat mit: Zur Entlastung des Staatssekretärs und des Unterrichtssekretärs des Reichstages und im Hinblick auf die Wichtigkeit der politischen Geschäft des künftigen Amtes soll ein älterer Vortragender Rat der dem Staatssekretär unmittelbar unterstellten politischen Abteilung in der Eigenschaft eines Dirigenten mit einem Teile der einschlägigen Geschäfte betraut werden, wodurch zugleich zur Sicherung der Einheitlichkeit der Geschäfte beigetragen würde. In Adana und Trapezunt sollen Berufskonsulate errichtet werden. Die Fonds zur Förderung deutscher Schul- und Unterrichtszwecke sind um 50 000 Mark erhöht, die Fonds für Kurier- und Reisekosten, für den Umzug von Beamten u. s. w. sind herabgesetzt worden. Bei dem Reichsamt des Innern sind als erste Rate für die Beteiligung an der Internationalen Kunstausstellung Rom 1911 80 000 M. eingelegt; die Gesamtkosten betragen 340 000 Mark. Das Reich wird einen eigenen Postillon errichten. Im Postetat sind für Fernsprechwerte 25 Millionen gegenüber 45 Millionen im Vorjahre ausgeworfen. Die Steigerung in der Entwicklung des Fernsprechwesens hat an. Bei der Reichsdruckerei ist ein Mehrüberschuß von 892 210 M. angenommen. Bei der Verwaltung der Reichseisenbahnen erscheinen neue erste Raten im Ordinarium des ordentlichen Etats diesmal nicht.

Der Schulkampf in Frankreich.

Wohl noch niemals hat Pius X. sich mit solcher Schärfe gegen die republikanische Politik in Frankreich ausgesprochen, als beim vorgestrigen Empfang der französischen Pilger im Vatikan. Nach den darüber vorliegenden römischen Meldungen erklärte der Papst, daß die Gegner des Katholizismus in Frankreich gegen die Religion selbst Krieg führen wollten, und gegen die Diener der Kirche eine unerbittliche und offene Verfolgung ins Werk setzten. Dann heißt es wörtlich: „Wie kann man anders das Werk derjenigen bezeichnen, die, nachdem sie mißfällig den feierlichen mit der Kirche geschlossenen Vertrag zerrissen, nachdem sie durch offensichtliche und widerrechtliche Bestimmung die Hand auf das Gut der Kirche gelegt, nachdem sie mit der Erstüfung jedes Gefühls von Mitleid und Dankbarkeit die verdienstvollen Ordensmitglieder aus ihrem Vaterlande verjagt, nachdem sie verleumderisch die Diener der Kirche als Feinde der Republik ausgegeben, weil sie für die Religion und die Kirche Freiheit und Achtung gefordert haben, worauf diese ein unverleghares Recht besitzen: wie kann man, fragen wir, anders das Werk derjenigen bezeichnen, die nach alledem nicht darüber erröten, die Gewalt der Kirche, das heißt ebensoviel wie die Macht Jesu Christi selbst und dessen, der ihn auf Erden vertritt, als Feind für Frankreich auszurufen.“

Eine weitere schwere Beschuldigung erblidet man in Paris in den Sägen von der Unterdrückung der Christen und dessen Erlegung durch eine ebenso absolute wie ungerechtfertigte Gewalt: die Vorherrschafft des Staates als Richter über Religion, Lehre und Recht. Nachdem er dann die Frage der Equivokaler noch behandelt, sagt der Papst, die Bischöfe könnten nicht dulden, daß das Volk in seinen heiligsten Interessen verraten werde. Die ganze Ansprache ist eine ebenso heftige Anklage gegen die republikanische Politik der Vergangenheit wie der Gegenwart. Ihre Folge wird zweifellos den neuentbrannten Kampf zwischen der Kirche und der Staatsgewalt in Frankreich weiter verschärfen.

Ein deutscher Fortschritt in der Dänark.

Die Landtagswahl im Wahlkreis Wismar-Stralsund-Königsberg-Greifswald, die am 13. d. M. stattfand, und mit dem Siege des freikonservativen Kandidaten von Karborff-Visse über seinen polnischen Gegenkandidaten endete, läßt wieder ein Fortschreiten des Deutschtums im Bezirk erkennen. Bei den letzten allgemeinen Wahlen waren von 601 gültig gewählten Wahlmännern je 306 Stimmen für die drei deutschen Kandidaten, Schwarz-Reichenau (freikonf.), Wolff-Visse (frei. Vgg.) und Reinecke-Gußwiz (konf.) und je 295 für die polnisch-ukrainischen Kompromißkandidaten abgegeben worden. Auf den Vorschlag von Karborff aber, der an die Stelle des durch Mandatsübertragung aus dem Hause ausgeschiedenen und inzwischen auch y Schwarz-Reichenau getreten ist, sind bei der Erloßwahl 344 Stimmen entfallen, während sich Propst von Jatzewitz mit deren 290 begnügen mußte. Da im vorigen Jahre nur 5 Wahlmänner der Abstammung ferngeblieben sind, ist diese Verschiebung nur dadurch zu erklären, daß einige polnische Wahlmännermandate jetzt in deutsche Hände übergegangen oder deutsch-litauische Wahlmänner jetzt statt für den Polen für den deutschen Kandidaten eingetreten sind. In beiden Fällen kann das ostmärkische Deutschtum mit dem Wahlergebnis zufrieden sein; die Ausländer der Polen auf eine Wiederoberung des Wahlkreises sind wieder geringer geworden, nachdem 1908 eine beträchtliche Verschiebung zugunsten der Deutschen eingetreten war.

Deutsches Reich.

Der Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt wird am 8. Dezember im preussischen Abgeordnetenssaale eine außerordentliche Hauptversammlung abhalten, auf deren Tagesordnung außer geschäftlichen Mitteilungen folgende Punkte stehen: Erneuerung eines Ehrenmitgliedes; Bericht über die Sitzung des Großen Ausschusses in Koblenz; die Vereinheitlichung der Verordnungen, bezw. Konventionsbedingungen in der Binnenschifffahrt; Bericht über General-Sekretär Röggers-Berlin und Syndikus Dr. Barisch-Duisburg; Gerichtsbarkeit in Schifffahrtsprozessen und die Frage der Errichtung von Flußämtern, Professor Justizrat Dr. Alexander Kay-Berlin.

Die Konservativen in Halle. Die Vorhände der Stiefen Konservativen und des Bundes der Landwirte veröffentlichten einen Aufruf, worin sie die Parteigenossen bitten, sich zur Reichstagswahl in Halle keinesfalls durch Hinweise auf das Verhalten der Freisinnigen bei der Stichwahl in Landsberg-Soldin beeinflussen zu lassen, sondern energisch für den Volksparteiler Reimann einzutreten, der sich in seinen Reden als entschiedener Gegner der Sozialdemokratie erwiesen habe. Die Konservativen hätten ihr Wort gegeben, daran dürfe nicht geändert werden.

Die neueste Sentenz der sozialdemokratischen Presse. Der Vorwärts veröffentlicht in zwei Fortsetzungen einen Artikel unter der Überschrift: Ein Juliussturm der Schärfermacher, in dem Mitteilungen aus einer, wie das Blatt schreibt, „schneidenden“ Sitzung des Ausschusses des Zentralverbandes deutscher Industrieller am 15. Oktober in Berlin gemacht werden. Die Mitteilungen, die sich auf die Verhandlungen des Zentralverbandes über die Schaffung eines industriellen Wahlkreises beziehen, sind auch von anderen Berliner Blättern übernommen worden. Hierzu stellt die „Bl. Bg.“ fest, daß die angeführten Entschlüsse nichts weiter sind, als ein wörtlicher Abdruck aus der Nr. 116 der öffentlich erscheinenden Verhandlungen, Mitteilungen und Berichte des Zentralverbandes deutscher Industrieller, die auch durch den Buchhandel zu beziehen sind.

Der Präsident des Reichstages, Graf zu Stolberg-Wernigerode, gab in seinem Wahlkreis folgende Erklärung ab:

Graf-Commin (Reinhardt), 18. Nov. 1900. Auf mehrfache aus meinem Wahlkreis an mich ergangene Anfragen erkläre ich, daß ich durch Krankheit verhindert war, an der Abstimmung über die Erbschaftsteuer teilzunehmen. Im Übrigen würde, wenn die Steuer in dieser Abstimmung angenommen worden

wäre, die Finanzreform gescheitert sein und wir hätten einer unbestimmten Zukunft gegenüber gestanden. Der Vorschlag noch in bei spärlicher Wirtschaft der Bedarf für das Reich zunächst gedeckt. Wir werden uns bis auf weiteres mit neuen Steuern nicht zu beschäftigen haben. Es würde also ebenso gegenstandslos wie verderblich sein, wenn man die Meinungsverschiedenheiten, die während der Beratung der Finanzreform zwischen Gesinnungsgenossen bestanden haben, jetzt fortspinnen oder neu befeuern wollte. Gerade jetzt bedürfen wir der Partei; je selbständiger dieselbe ist, um so mehr wird es ihr möglich sein, freundliche Beziehungen zu den andern bürgerlichen Parteien zu pflegen. Das weitere behalte ich der mündlichen Aussprache vor. Dr. Ido Graf zu Stolberg-Wernigerode, Abgeordneter des Wahlkreises Okefa-Bez.-Johannisdorf.

Badische Politik.

Kommunalwahlen.

* Bruchsal, 18. Nov. Der Bürgerausschuß ist nun für weitere 3 Jahre zur Hälfte neu gewählt und hat nach seiner politischen Zusammensetzung mit ganz geringen Differenzen das alte Bild wieder erhalten, das er vorher hat. Es gehören ihm an: Nationalliberale 33 (darunter 9 Jungliberale), Demokraten 28, Zentrum 12, Sozialdemokraten 3.

Vom Hofe.

Karlsruhe, 19. Nov. (Korr.) Die Großherzogin Luise ist heute vormittag 1/11 Uhr hier ein, um dem Schwefelstein im Luisenpark beizumohnen. — Der Präsident der Großherzogin, Geh. Rat Dr. Nicolai, begibt sich zur Erholung an die Riviera. — Der Großherzog hörte nach der „Korr.“ heute vormittag den Vortrag des Staatsministers Herrn v. Dajß und empfing um 12 Uhr den zum ersten Vizepräsidenten der I. Kammer ernannten Geh. Rat Dr. Bürtlin.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Gewaltspolitik des Zentrums.

Allmählich löst sich der Schleier über die Vorgänge bei der Gemeindevahl in Diedesfeld. Die Diebe hat man allerdings noch nicht erwischt, aber, was jetzt verurteilbar wird über die Art der Zentrumskorruption, ist nicht dazu angetan, daß die Zentrumspresse die gekränkte Leberwurst spielt und so gewollig in christlicher Entrüstung macht; sie hätte alle Ursache, den Mantel christlicher Nächstenliebe über die Vorgänge in Diedesfeld zu breiten, denn Ruhm ist es nicht, womit sich die Herren der Schwarzen Kontour bedeckt haben. Ein Terrorismus fondergleichen wurde auf die Wähler ausgeübt; wir lesen darüber in dem „Stadtblätzer“ von Neustadt:

„Was an Ungehörigkeiten während des ersten Wahlschlusses geliefert wurde, überbietet alles bis jetzt Dagewesene. Fanatisierte, verrückte und halbverrückte Kerle drangen sogar des Nachts in Wohnungen ein, wo sie unter Jodeln und Schreien von den zum Teil im Bett befindlichen Bürgern unter mehr oder minder versteckten Drohungen die Wahlzettel zum Ausfällen abverlangten. Gegen einige der rabiaten dieser Subjekte soll wegen Hausfriedensbruchs und Aufreißung Strafanzeige erstattet worden. Wie sehr übrigens das Operieren mit Wägen und der Appell an den religiösen Fanatismus von Erfolg begleitet waren, zeigen die vielen nachträglichen Streichungen von Namen auf den abgegebenen Wahlzetteln. Angewandert und angeleitet von all diesen Verführertheinungen der Wahl wird sich ein großer Teil — und nicht der schlechteste — der Bürgerschaft der Wahl enthalten und gilt ihr als Lösung: „Nicht wählen und nicht gewählt werden.“

Der in diesen Sägen geäußerte Wahlterrorismus findet in nachstehenden Erklärungen, die in der Tagespresse veröffentlicht sind, eine Bestätigung; diese Erklärungen haben folgenden Wortlaut:

I.

„Die Vorgänge des 8. November machten es einem anständigen auf seine Ehre haltenden Manne unmöglich, in Diedesfeld das Ehrenamt eines Gemeindevaters zu erstreben. Die von gewissenlosen Hebern irreführenden Bürger können nur dadurch eines besseren belehrt werden, daß sie die Begunungen einer Verwaltung durch solche Leute einmal gründliche durchsehen müssen. Um den Wählern und Hebern bei der bevorstehenden Wahl freie Hand zu lassen, ferner damit die Bürgerschaft wegen Einmischung der Wahlzettel nichts mehr mit der Laterne ausgesucht und aus dem Schlafe gerüttelt zu werden braucht, erklären die Unterzeichneten, daß sie eine event. Wahl oder Wiederwahl unter keinen Umständen annehmen und danken den Bürgern für das bisher geschenkte Vertrauen.“

Frans. Gries, Ludwig Isler, Peter Kriegshäuser, Dr. Bauer, E. Ulrich, Ad. Peter, E. Bad.

II.
„Ich schreibe mich den obigen Herren an und trete von heute an als Bürgermeister zurück. Ich erkläre hiermit, daß ich eine Wiederwahl als Gemeindevater nicht mehr annehme. Den bisherigen Herren Gemeindevätern, welche mich in meiner vierjährigen Amtstätigkeit unterstützt haben, spreche ich hiermit meinen Dank aus. Ebenso danke ich der hiesigen Bürgerschaft für die hohe Stimmzahl, mit welcher sie mich bei der letzten Wahl beehrte.“
Carl Strank“

Wenn ein solcher Terrorismus von anderer Seite verübt worden wäre, dann hätte das Wohlgefühl der „Schwarzen Partei“ zum Mindesten acht Tage lang die ganze Pfalz durchschallt, und wenigstens ein Dutzendmal hätte diese „wahrheitsliebende“ alte Kontinpe in Speyer nach dem Staatsanwalt gerufen. So aber.....

Die geheimnisvolle Streichholzschachtel vor Gericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

ab. Wien, 16. November.

Die interessanten Geistesgeschichten, die vor einigen Wochen der Bombastspruch in Dresden enthält hat, haben vor dem hiesigen Landgericht eine Fortsetzung gefunden. Ein gewisser Unterschied gegen die Dresdener „Entschlungen“ ist freilich insofern vorhanden, als sich die Wiener Geister noch mehr materialisiert oder vielmehr materialistisch zeigten, als Theophrastus Bombastus oder die Göttin Luigine. Die Arrangure der Wiener Geistesgeschichte waren zwei verhältnismäßig angegebete Frauen, die Krankenpflegerin Katharina Hoslinger und deren 17jährige Tochter Marie, die sich wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung zu verantworten hatten. Die Sache hat vor mehr als Jahresfrist bereits einmal die Gerichte beschäftigt, mußte damals aber vertagt werden, damit die Angeklagten auf ihrem Geisteszustand untersucht werden konnten. Eine längere Beobachtung hat ergeben, daß ein Strafschließungsgrund bei beiden nicht vorhanden ist. Die Angeklagte Hoslinger war bei einer alten, etwas nainen Dame, Fraulein Porck, als Haushälterin tätig, die durch den Tod ihres langjährig Beschützers tief erschüttert worden war. Die beiden Angeklagten machten sich um die Seelsucht des Fraulein Porck, mit ihrem Reichthum auch noch seinem Tode in Verbindung zu bleiben, zu unge und schändlichen ihr vor, daß sie im Stande seien, mit den Geistern der Verstorbenen in Verbindung zu treten. Es wurden denn auch in der Folge in der Wohnung des alten Frauileins mit dem nötigen Aufwand spiritistische Sitzungen abgehalten. In einem dunklen Zimmer wurde eine Art Altar errichtet, vor dem ein rotes Licht brannte. Ferner befand sich vor dem Altar ein Tisch, auf dessen Platte Buchstaben bezeichnet waren.

Das Hauptmittel aber, um sich mit den Geistern in Verbindung zu setzen, war eine leere Streichholzschachtel. Nach einem Spiritistenrezept bildeten die beiden Angeklagten und Fraulein Porck mit den aufgestellten Händen eine Kette um die Tischplatte, worauf die Streichholzschachtel zu tanzen begann, nacheinander auf verschiedene Buchstaben fiel und so die Versagerungen der Geister manifestierte. Es war in der Hauptkammer der Geist des Reichthumers, der sich in sehr weltlichen Wünschen äußerte. Er bewohnte wie auch andere Geister drückten verschiedentlich den Wunsch aus, sie möchten etwas zu essen haben, worauf dann verschiedene Speisen auf den Altar gestellt wurden. Auch als der Befehl aus dem Jenseits kam, Speiseis herbeizuschaffen, um die armen Seelen etwas abzukühlen, wurden 2 Portionen Speiseis besorgt. Den Geistern ging es mit diesen Libationen jedoch ebenso, wie einem dem Köpfe Haal — sie wurden schließlich darum betrogen, denn bei ihrer Vernachmung mußten die Angeklagten zugeben, daß sie sich selbst an den schönen Sachen deliziiert hatten. Die junge Hoslinger vermochte zu ihrer Verteidigung eigentlich gar nichts anzugeben. Sie entschuldigt sich nur damit, daß sie das Geld, das ihr Fraulein Porck auf Wunsch der Geister übermittelte, zum großen Teil wiedererstattet habe, zum anderen Teil habe sie davon religiöse Gegenstände, Heiligenbilder etc. gekauft. Die Mutter der Marie Hoslinger behauptet, seit an die Geistesgeschichten geglaubt zu haben. Sie habe wohl für die Sitzungen Geld bekommen, aber die Geister hätten ihr das wieder negenommen. Die Angeklagte erzählt weiter, um zu beweisen, daß sie in gutem Glauben gehandelt habe, daß auch ihr früher Geister erschienen seien. Die Frauin Frauilein Porck behauptet, daß sie durch die betrügerischen Manipulationen der Angeklagten um 2000 Kronen geschädigt worden sei. Der Gerichtshof verurteilte die Mutter Hoslinger zu sechs und ihre Tochter Marie zu zwei Monaten einfacher Kerker.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wiener Theater.

Von Ludwig Hirschfeld.

Wien, Mitte November.

Ohne Zweifel, wir verändern uns. Wir hören langsam auf, das gemüthliche und gutmüthige Publikum des altmodischen Theater-Wien zu sein, das kein Urteil und kein kritisches Bewußtsein hatte und sich bloß unterhalten und begeistern wollte. Diese gemüthlichen Zeiten sind vorüber. Plötzlich ist das Publikum zur Besinnung gekommen. In den letzten Wochen hat es mehr Theaterkandale gegeben, als in zehn Jahren. Man hat sich nachträglich darüber sehr entsetzt und Klagen angestellt, daß auch hier die Premierenkritiken eindringen. Aber das Malheur ist gar nicht so groß. Diese Skandale sind bloß der sponane Ausdruck eines lange verhaltenen Unmutens gewesen und die betroffenen Autoren waren eigentlich nur die Mißgefangenen und Mitgefangenen. So wurde Max Burckard, einer unserer reichsten und sympathischsten Dichtere diesmal ungebührlich mißhandelt. Als ob er nicht auch schon in früheren Jahren schlechte Stücke geschrieben hätte. Ein paar Tage später fand der berühmte Burgtheaterkondale statt, obwohl man sich früher ebenso schlechte und geschmacklose Lustspiele ruhig gefallen lassen hat. Und schließlich hat es sich in diesen merkwürdigen Wochen auch ereignet, daß eine neue Operette bloß 2 Mal gegeben wurde. Früher wäre das ein schöner Erfolg gewesen. Heutzutage ist ein höchlicher Durchfall. Die gutmüthige Bereitwilligkeit des Publikums dreistellige Operettenrekorde bilden zu helfen, verlagst plötzlich. Kein Zweifel, wir verändern uns.

Die Skandalpremiere im Burgtheater hat übrigens in dieser guten Stadt wahres Entsetzen erregt. Das war der Gesprächsstoff der hochbedächtlichen Konferenzen, aller Kaffeehäuser, das Thema der Beurlaubten und schließlich sogar das eines Leitartikels

in einem offiziellen Blatt. Das war das Signal zu einer angeblich aufgeworbenen Direktionskrise. Die Blätter brachten Interviews und Meldungen von verlässlicher Seite, Kandidaten hielten sich plötzlich zurück, erklärte, daß er an seinen Austritt nicht denke und erward während des Kummels ein neues Lustspiel, dessen Hauptfigur ein Koger ist. Die Krise ist momentan beigelegt und erst am Ende des Spieljahres soll die Entscheidung fallen. Aber wer weiß, vielleicht wird dieses Koger-Lustspiel noch der große Erfolg dieser glücklichen Burgtheateraktion und dann bekennt sich die Hoftheaterbehörde wieder anders. Es wird ja sehr viel vom Verfall des Burgtheaters gesprochen, aber jeder meint doch etwas anderes damit. Die Hofbehörden denken dabei an den Kasernenauweiss, die die einheimischen Autoren an ihre eigenen Städte und der Hofrat Schenker — ja, wie der eigentlich über das Burgtheater denkt, das weiß niemand.

Neben solchen Vorgängen verfloßen natürlich die anderen Theaterereignisse. Und es hat sich in den letzten Wochen noch mancherlei Reichthumliches zugetragen. Zum Beispiel, daß ein Direktor ein Stück am Tage nach der erfolgreichen Premiere absetzt, weil die Wiener Kritik sich über die Darstellung so abfällig äußert hat, daß der Vorverkauf bloß 14 Kronen betrug. Daran knüpft sich ein erregtes für und Wider, bis das Stück noch einmal und zwar zum letzten Male vor einem geladenen Publikum gegeben wird. Und seit dieser letzten Aufführung ist das Stück auf allgemeines Verlangen ins Repertoire aufgenommen worden und geht recht gut. Das Theater ist die Neue Wiener Bühne, das Stück heißt „Don Juan's letztes Abenteuer“, ein dreistündiges Schauspiel von Otto Anthes, einem hiesiger Professor. In der letzten Zeit hat man das alte Don Juan Drama in mancherlei modernen Einfleisungen gesehen. Anthes kehrt wieder zum ursprünglichen Milieu zurück. Der Handlung: Besebig oder sonst wo eine Stadt, wo es Senatoren gibt und schöne Frauen,

Kandale und Gondeln darauf. Seit: Wann Ihr wollt. In den äußeren Gebäuden ist ein Renaissance-drama, in der phobologischen Argumentation durch und durch modern. Das Werkwürdigste daran ist die Verwandlung des versteinerten Don Juan Problems ins menschlich-weiche. Don Juan, der hier Cesare heißt, ist ein alternder 45jähriger Mann, der als würdiger, gewissenloser Wüstling gilt. In Wirklichkeit hat er seit Jahrhunderten seinen Veruh, die treue Liebe und die Ehe verfehlt und deshalb sucht er noch immer nach der echten Liebe und findet sie in Abenteuer. Er ist müde und enttäuscht und angeekelt, aber als er Cornelia kennen lernt, ein verlebtes junges Mädchen, dessen Bräutigam in der Ferne weilt, da zeigt ihm dieser Joll und er verliert sich noch einmal seine bewährten Künste. Und ehe er es merkt, ist er selbst hilflos verlehrt, zum ersten Mal. Aber Cornelia liebt ihn nicht wieder; sie liebt: Hoff ihren Bräutigam, obwohl sie ihm untreu wurde, ja, jetzt noch mehr als je. Und Don Juan, dem es nicht um den bloßen brutalen Besitz, sondern um die Liebe des Mädchens zu tun war, zieht sich mit einem Dolchstich im Herzen aus seinem letzten Abenteuer zurück. Im ersten und zweiten Akt stockt die Handlung fortwährend und legt immer wieder den Neuen ein. Die Szenen sind ungebührlich lang und mancher wiederholt sich. Erst im dritten Akt wird dieses Schauspiel lebensschönlich dramatisch und wenn man den Autor bis dahin für einen besagten Dilettanten hielt, merkt man hier plötzlich verblüfft den echten und starken Dichter. Der zeigt sich auch in mancher großvoll erfundenen Nebenfigur in der stellenweise hinreichend schönen und gebankenschweren Sprache. In der ganzen wohlhermogenen künstlerischen Sorgfalt, mit der dieses erste und interessante Stück durchgeführt ist. Bei der Premiere ergielte es auch einen schönen Erfolg, trotz der zwar eifrigen aber sehr mittelmaßigen Darstellung. Ein solches Stück gehört ins Burgtheater und braucht einen Reins. Und weil dies am nächsten Tag in allen Wiener Blättern stand, setzte der Direktor das Stück ab, mit der Begrün-

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. November 1909.

Aus der Stadtratsitzung

vom 18. November.

Der Oberbürgermeister berichtet über den Verlauf der gemeinsamen Besprechung, die am 12. d. Mts. im Groß-Ministerium des Innern über die Frage der Arbeitslosen-Versicherung stattgefunden hat. Er weist auf die wiederholt gefassten Stadtratsbeschlüsse hin, durch die das Kollegium mit überwiegender Mehrheit seine ablehnende Haltung gegenüber der Anregung Gr. Ministeriums des Innern auf Einführung einer kommunalen Arbeitslosenversicherung kundgab und bemerkt weiter, daß mit Ausnahme einer Stadt, deren Stadtrat sich bis dahin noch nicht mit der Angelegenheit beschäftigt habe, auch die Stadtratskollegien aller übrigen badischen Städte sich auf den gleichen Standpunkt gestellt hätten; von dieser Stellungnahme der Städte sei dem Herrn Minister in einer Vorlesung, in der die Oberbürgermeister von Freiburg, Karlsruhe, Pforzheim und Mannheim anwesend waren, unter eingehender Begründung — bezüglich der Stadt Mannheim überdies unter Vorlegung des Stimmverhältnisses im Stadtrat — Kenntnis gegeben worden und es habe sich hieran eine sehr ausführliche Aussprache mit den Vertretern der Gr. Regierung angeschlossen. Ein zwingendes Bedürfnis, in der großen Konferenz vom 12. ds. Mts., den Standpunkt der Städte dem Gr. Ministerium des Innern gegenüber nochmals darzulegen, wäre hiernach an sich nicht vorgelegen; man habe sich aber gleichwohl darüber geeinigt, daß dies von einem Oberbürgermeister namens sämtlicher Städte, die bereits Beschluß in der Sache gefaßt hatten, geschehen solle und zwar sei die Wahl auf den Herrn Oberbürgermeister von Karlsruhe gefallen, der dann auch tatsächlich in längerer Ausführungen die Entschließung der Städte kundgegeben und begründet habe. — Es sei hiernach weder nötig, noch auch nur angebracht erschienen, den ablehnenden Standpunkt der Stadt Mannheim nochmals in einer Sonderdarlegung programmatisch zu erläutern und wenn er, Redner, trotzdem gegen Schluß der Versammlung noch das Wort ergriffen habe, so sei dies nicht namens der Stadt Mannheim, sondern lediglich persönlich geschehen, um einige seines Erachtens ansichtsbare Darlegungen eines Vorredners nicht ganz unwillkommen zu lassen und gleichzeitig die badischen Städte generell gegen den Vorwurf eines anderen Redners in Schutz zu nehmen, daß sie mit ihren Gründen sich in Widersprüche verwickelt hätten und bezüglich der Behandlung sozialer Fragen nicht auf genügend hoher Warte stünden. — Daß er nur aus diesem Grunde spreche, habe er zu Eingang seiner Rede ausdrücklich hervorgehoben.

Nun sei in einem Teil der hiesigen Presse der dringende Wunsch ausgesprochen worden, der Oberbürgermeister möge diese seine Rede im Wortlaut veröffentlichen und es läge ja durchaus in seinem Interesse, wenn er diesem Wunsche entsprechen könnte, weil damit am besten allen Vorkürfen und Mißdeutungen, wie sie bereits herabgetreten seien, begegnet werden würde; trotzdem aber müsse er davon Umgang nehmen; denn ganz abgesehen von der Schwierigkeit, ja vielleicht Unmöglichkeit der wörtlichen Rekonstruktion einer sogenannten „Stegreifrede“ würden seine Ausführungen ohne die gleichzeitige Mitveröffentlichung der vorangegangenen Rede, an deren Wortlaut sie sich zum Teil unmittelbar angeschlossen, sowie des ganzen Zusammenhangs und Verlaufs der Verhandlungen unklar sein und möglicherweise zu neuen Mißverständnissen Anlaß geben. Vor allem aber glaube er auch gar nicht beauftragt zu sein, einzelne aus dem Zusammenhang losgelöste rednerische Teile von Verhandlungen zu veröffentlichen, denen er als Eingeladener anwohnte und denen der Einladung, d. h. der Herr Minister offenbar den Charakter der Oeffentlichkeit nicht zu geben wünschte, da er sonst wohl selbst die Presse dazu eingeladen haben würde. Im Uebrigen dürfte ja wohl in einer

Rede, er könne nicht mit dem Burgtheater konkurrieren. Allerdings eine sonderbare Art auf Kritiken zu reagieren. Darauf folgte wieder ein Protest der Darsteller, die erklärten, auf eine strenge Kritik nicht verzichten zu wollen usw. Das Ganze war ein höchst lächerlich aber auch ziemlich schlau, denn es hat dem Stück immerhin zu ein paar Aufführungen verholfen und das ist schließlich die Hauptsache.

Die letzte Novität des Deutschen Volkstheaters führt den in diesen unruhigen Zeiten belohnendst klingenden Titel „Ein Salsbader“. Aber dieses Schauspiel Henry Batailles hat hier großen Erfolg gehabt, mehr, als kurz zuvor in Berlin. Das mag daher rühren, daß man hier für diese zwischen Brutalität und Empfindsamkeit, zwischen Raffinement und Naivität schwankende dramatische Art empfänglicher ist, als in Berlin. Zu dem Erfolg hat auch die außerordentliche Darstellung viel beigetragen: Herr Kramer, Herr Homma, einer der intelligentesten und wandlungsfähigsten Schauspieler Wiens und namentlich Fr. Vih Warbera, die bisher wohl die anmutigste und eleganteste Schauspielerin dieser Bühne war, und jetzt immer deutlicher zu ihrer interessantesten Künstlerin wird.

(Schluß folgt.)

Schubertabend der „Musikalischen Gesellschaft“ in Heidelberg.

Im großen Saal des neuen Kollegienhauses (früheren Museums) gab die „Musikalische Gesellschaft“ in Heidelberg, über deren nachahmendwerte ideale Bestrebungen wir bereits bei früheren Anlässen berichteten, am gestrigen Abendstage Schubert's († 19. Nov. 1828) ein ausschließlich diesem Lieddichter gewidmetes Konzert. Dasselbe war als eine Fortsetzung des vorjährigen Musikabends anzusehen, der Gaben aus dem Entwicklungsgang des deutschen weltlichen Liedes des 18. Jahrhunderts bis zur Zeit Haydn's und Mozart's dargeboten hatte. Bach, Mozart, Handl und Beethoven haben gewiß für die Tiefe und Innigkeit der deutschen Lyrik, die durch den dichterkühnen Goethe einen ungeahnten Aufschwung genommen hatte, den entsprechenden musikalischen Ausdruck gefunden. Aber das richtige Verhältnis zwischen Singstimme und Begleitung herzustellen, ist ihnen trotz alles Reichthums ihrer Begleitungsformen nicht gelungen. Erst mit Schubert wurde dem Liebes der Meister geboren, der es aus den engen Bahnen, die es früher gewandelt, herausriß „und auf die sonnige Höhe

der nächsten Bürgerausschuß-Sitzungen Gelegenheit geboten sein, auf die viel umstrittene Materie selbst näher einzugehen und die Gründe für seine wie des Stadtrats Stellungnahme zur Sache in aller Oeffentlichkeit darzulegen.

Der Stadtrat spricht im Anschluß an die Ausführungen des Oberbürgermeisters den dringenden Wunsch aus, daß über die Konferenzverhandlungen von zuständiger Stelle aus baldmöglichst ein ausführlicher authentischer Bericht veröffentlicht werde. Der Wunsch soll dem Gr. Ministerium des Innern übermittel werden.

Der Oberbürgermeister teilt mit, daß in Mannheim Kapitalzeichnungen für die Deutsche Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft die Summe von 85 000 M. erreicht und als Vertreter Mannheims bei der am letzten Dienstag in Frankfurt a. M. stattgehabten Gründerversammlung, der ein Direktionsmitglied der Rheinischen Kreditbank hier angewohnt habe, Herr Kommerzienrat Heinrich Wägele in den Ausschluß gewählt worden.

Die Gr. Regierung hat den im wesentlichen mit der Vereinbarung beider Gemeinden übereinstimmenden Entwurf des Gesetzes über die Einverleibung von Feudenheim zur Erklärung und Vorbereitung der Vollzugsarbeiten mitgeteilt. Der Stadtrat ist mit den Vorschlägen der Regierung einverstanden und wird hierüber gemeinsam mit dem Gemeinderat Feudenheim berichten.

Der Stadtrat erklärt sich auf Anregung des evangelischen Oberkirchenrats bereit, den Allmendgenuß den beiden Feudenheimer Kirchengemeinden durch eine Kapitalzahlung abzulösen.

Wegen verschiedener Änderungen der statutarischen Bestimmungen des Kaufmannsgerichts erfolgt Vorlage an den Bürgerausschuß.

Das Gesuch einer Anzahl Wirthe des Stadtteils Waldhof um Aufhebung der Kirchweihstage und Einführung der allgemeinen Feiertage der Altstadt auch für diesen Stadtteil wird dem Gr. Bezirksamt — Polizeidirektion — befristet vorgelegt.

Dem Wunsche einer im Industriebezirk anässigen Firma um Verwertung weiteyerer Geländes daselbst wird entsprochen.

Auf ein Gesuch um Ueberlassung eines Villenbauplatzes im Block XXXII der Altstadt (zwischen Lessing- und Schöpslinstraße) beschließt der Stadtrat, daß die der Kolonialstraße angelegte Seite dieses Blockes mit Reihenvillen (wie der Block XXXIII) bebaut werden soll.

Wegen Nachbewilligung des Mehrzweckabens von 16 537 M. 17 Pfg. für Herstellung der Gasleitung von der Waldhofstraße über die Breite Redarbrücke nach dem Luisenring und von 18 800 M. 68 Pfg. für Herstellung der Wasserleitung vom Rheintor über die zweite Redarbrücke nach der Mittelstraße wird Vorlage an den Bürgerausschuß erstatet werden.

Der in der Bürgerausschußsitzung vom 27. Juni 1909 vom Stadtrat zurückgezogene Entwurf der Grundzüge über die Herstellung und Unterhaltung der Gchwege etc. wird nach eingehender Prüfung der dazu gestellten Änderungsanträge in veränderter Form dem Bürgerausschuß wieder vorgelegt.

Nach dem Bericht des Tiefbauamtes wurde die Kaiserthalerstraße zwischen Connalisch- und Kronprinzenstraße, die Heinrich-Konzertstraße zwischen Haus Nr. 7 und 13, sowie die Kleine-Merzelsstraße zwischen Kessler- und Heinrich-Konzertstraße am 1. November ds. Jg. fertiggestellt und dem Verkehr übergeben.

Die Herstellung einiger Straßen zwischen Spedweg und Aichelhofstraße aufgrund eines Vertrages mit den Beteiligten wird im Prinzip genehmigt.

Die Ausführung eines Geländers an der Böschung des Redarauer Ueberganges wird genehmigt.

Uebertragen wird: a) die Lieferung von je 500 Kgr. Kupferdraht für das Straßenbahnnetz den Firmen Siemens-Schubertwerke Berlin, Deutsche Kabelwerke K.-G. Berlin und Süddeutsche Kabelwerke hier;

b) die Ausführung der Erd-, Mauer- und Eisenbetonarbeiten für die Haupt- und Zettlocherhalle auf dem Schlachthof der Firma Ludwig Mey hier;

erhob, wo es Holz sein Haupt erheben durfte neben den Meisterwerken der Instrumentalmusik, der Oper und der Chorkomposition. Was Wagner später mit dem Orchester für das musikalische Drama erstrebte, das hat Schubert vierzig Jahre früher für das musikalische Lied mit dem Klavier erreicht. Durch Schubert ist das Klavier ein selbständiger Ausdrucksfaktor geworden, der mit der Singstimme in Wechselwirkung tritt, der nicht bloß dürftig die Harmonien begleitet, sondern den Stimmungsinhalt der Dichtung selbständig schildert. Und was Schubert's Lieder noch besonders auszeichnet, selbst gegenüber den Schöpfungen seiner bedeutendsten Nachfolger, ist neben ihrer Naivität die echte Volksnähe. Bei der großen Fruchtbarkeit unseres Liedertönigs ist es kaum zu verwundern, daß von seinen ca. 600 Liedern auch heute noch ein großer Teil der Allgemeinheit so gut wie unbekannt geblieben ist, und erscheint es daher verdienstlich, daß die musikalische Gesellschaft, die ja mit ihren künstlerischen Reiz musikhistorische Ziele verfolgt, auch gestern einige ja gut wie unbedeutende Schätze aus dem reichen Blumengarten Schubert'scher Lyrik ans Tageslicht förderte. Auch in der Reihenfolge der Gesänge war in sinniger Weise auf die Bedeutung des Tages Rücksicht genommen. An der Spitze des Programms stand das innig empfundene Lied „Wesmuth“, dessen Schlußstrophe

„Denn was im Winde tönend weht,
Was aufgetürmt gen Himmel steht,
Und auch der Mensch so hold vertraut
Mit all' der Schönheit, die er schaut,
Entschwindet und vergeht“

so recht eigentlich als Denk- und Sinnpruch gelten könnte. Es folgten „Am Abendrot“ (aus dem Nachlaß), „Nachtsüd“, „Sehnsucht“, zwei wenig bekannte „Mignon“-Lieder und das öfter gesungene „Die junge Nonne“ mit der charakteristischen tonmalterischen Begleitung. Ein rührendes Bild inniger Vaterliebe gibt das wenig gehörte „Der Vater mit dem Kinde“, dem ein reizendes Wiegenlied, das so recht Schubert's naives Empfinden wieder spiegelt und „Vor meiner Wiege“ folgten. „Frühlingsglaube“, „Ganymed“, „Bei Dir“, „Wiederscheit“, „Liebeslaufchen“ und das humorvolle „Das Echo“ ergänzten das Programm, welches in dem köstlichen „Der Hirt auf dem Felde“ (für eine Singstimme mit Begleitung des Klaviers und

c) die Lieferung von Eisgegenständen für den Stadt. Spielbau der Firma Bopp und Reutter hier.

Wegen Befragung einer vakanten Professorenstelle an der höheren Mädchenschule wird an den Gr. Oberschulrat Borrta erstattet.

Von nachstehenden Einladungen wird dankend Kenntnis genommen: a) des Gesangsvereins „Sängertranz“ zum Konzert am 14. ds. Mts.; b) des dramatischen Klubs Mannheim-Ludwigshafen zur Wohlthätigkeits-Aufführung am 21. ds. Mts.

* **Hohe Ordensverleihung.** Dem Königl. Spanischen Konsul Herrn Moriz Kauen in Mannheim, wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um das Rote Kreuz die große Ehren- und Verdienststern de la Cruz del Espozola verliehen.

* **Friedrichspart.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, ist am Sonntag die Fabelle des 2. Wajr. Pionier-Batalions aus Speyer ein Konzert für Streichmusik. Das Programm sei erwähnt: Concerto z. Op. Norma, Zug der Frauen aus Lobengrin, Overturament aus Faust etc.

* **Schillers Gedichte und Dramen** für 1 Mark sind, wenn vom Verein für Volksbildung mitgeteilt wird, bereits dergriffen; es wird jedoch in etwa drei Wochen eine neue Sendung eintreffen, was seinerzeit bekannt gegeben werden wird.

* **Der Gemeindezuschlag zur Hundsteuer.** Der Karlsruder Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, beim Bürgerausschuß die Zustimmung dazu zu beantragen, daß zur teilweisen Deckung des durch Aufhebung von Verbrauchsabgaben im nächsten Jahre entstehenden Einnahmeausfalls gemäß § 2 des Gesetzes vom 4. Mai 1886 vom 1. Jan. 1910 ab ein Gemeindezuschlag zur Hundsteuer in Höhe von 8 M. erhoben werde.

* **Frost.** 4 Grad Kälte zeigte heute morgen das Thermometer an. Die Dächer tragen eine dicke Reifhaube und die Plätze sind gefroren. Der Weiber des Friedrichsparks weist nur noch kleine offene Stellen auf. Bereits heute morgen tummelten sich in der Nähe der Friedrichsbrücke Kinder auf einer zu einer glatten Eisfläche verwandelten Wiese. Wenn der Frost anhält, dürften bald die künstlichen Eisbahnen eröffnet werden. Die Schlittschuhe bereithalten!

* **Schneebericht** vom 20. Nov. Mitteilung des Stills Mannheim-Ludwigshafen: Unterzimmte: 30 Zentimeter Neuschnee, 5 Grad Kälte; Hornisgrunde: 30 Zentimeter Neuschnee, 5 Grad Kälte; Rühlstein: 50 Zentimeter Neuschnee, 5 Grad Kälte. Gute Eisbahn. Abfahrt des Extrazug 1 Uhr 56.

* **Militärkonzert im Rosengarten.** Morgen Sonntag abend konzertiert die durch ihre hervorragenden künstlerischen Leistungen rühmlichst bekannte Kapelle des Kaiserregiments Kaiser Franz Josef, König von Ungarn (4. Bättl) Nr. 123 aus Heilbronn. Das Orchester leitet Herr Obermusikmeister Hermann Scherich. Das geschmackvoll ausgewählte Programm bringt viele Werke von Beethoven, Schumann, Gluck, Grieg und andere zwei hübsche Solonummern, die interessante Serenade für Horn und Waldhorn von Tittl, ausgeführt von den Herren Stiebert und Schünzle und das 7. Violinkonzert von Spohr, vorgetragen von Herrn Konzertmeister Ernst.

* **Was ist passiert?** Einige Dukens Mädchen, kein zu groß, stehen gestern abend 6 Uhr beim Marktplatz zwischen 8. und 11. und schauen angezogen in die Höhe. Vordberberstet bleiben gleichfalls stehen und im Ru sind es hundert, die im Bilde ebenso intensiv in die Höhe rücken. Sie finden aber nicht merkwürdiges und fragen: Was ist denn passiert? Keiner von mag Auskunft zu geben. Da sagt endlich ein kleiner Knirps: „Dome sieht e' Daub uff'm elektrischen Droß, die werde aie runter falle.“ Und wirklich auf den Ueberspannungsdrähten ist ein tiefliches weißes Taubchen, und schaut ganz verblüht dorein über die Bewunderung, die ihm zuteil wird. — Ob es dem Publikum gelungen ist, der „elektrischen Hinrichtung“ in natura beizuhähen, wissen wir nicht. Jedenfalls zeigt aber dieser Vorgang wieder, wie bei den geringsten Anlässen größere Menschenansammlungen entstehen können.

* **Tödlicher Unfall.** Der bei Gießmeister Otto Mann, Kleinseilstraße 1 beschäftigte verh. 30 Jahre alte Gelehrer Heinrich Bohm von hier stürzte gestern vormittag am Schalkenbach in der östlichen Stadterweiterung aus der Höhe des 3. Stockes herunter und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er gegen 5 Uhr gestorben ist.

der Klarinette“) seinen Abschluß fand. Gerade das letztere ist eine ungemein ansprechende Komposition, in der Sing- und Klarinettenstimme in überaus reizvoller Wechselwirkung treten.

Als Interpretin dieser Gesänge, deren Schönheiten nicht an der Oberfläche liegen, was auch diesmal wieder Frau Luise Lobstein-Wirz aus Heidelberg gewonnen, die die selben ausgefallt mit einer klaren und in der Schule Strohhausen's trefflich gebildeten Silberstimme, sämtlich zu schönster Wirkung brachte. Jedes Lied wurde seiner Eigenart gemäß mit schöner Tonbildung und warmblütigem Vortrag feinstens erfüllt und frei aus dem Gedächtnis zum Vortrag gebracht. Herr Generalmusikdirektor Dr. Wolfrum, der auf seine Meisterhaft als feinfühligster Begleiter am Flügel bedachte, gab in der Wiedergabe der U-moll-Klavier-Sonate op. 164 eine weitere Probe seiner vielseitigen und hohen Künstlerkraft. Bekanntlich hat Schubert in seinen sieben Sonaten aufgrund der fortgeschrittenen Entwicklung des Klavierbaues Versuche einer neuen Klavierbehandlung gemacht, und es war daher interessant, eines dieser Werke in der ausgezeichneten Interpretation Wolfrums kennen zu lernen. Er spielte die U-moll-Sonate mit dem modularisch interessanten Mittelfaß über einem volkstümlichen Thema in allen Sätzen trefflich charakterisiert, frei aus dem Gedächtnis und wurde wie die Sängerin lebhaft gefeiert. Die Klarinettenpartie in dem Lied „Der Hirt auf dem Felde“ wurde von Herrn Alois Seeländer sauber und tonschön durchgeführt.

F. Mac.

* **Großh. Hof- und Nationaltheater.** (Spielplan.) Sonntag, 21. Nov. (B): „Die Zauberflöte“. (Lamino: Vogelstein.) Anfang 6 1/2 Uhr. — Montag, 22. keine Vorstellung. — Dienstag, 23. (B): „Das Rheingold“. (Vogel: Götter.) Anfang 7 Uhr. — Mittwoch, 24. (D): „Die Walküre“. (Vollbild: Schubert.) Anfang 4 Uhr. — Donnerstag, 25. keine Vorstellung. — Freitag, 26. (C): „Siegfried“. (Siegfried: Tänzer. Vollbild: Schubert.) Anfang 8 Uhr. — Samstag, 27. (Abonn. 1. u. 2.): In ermäßigtem Preise: „Die Jungfrau von Orléans“. (Johanna: Jannet. Szenel: Wankenscheld.) Anfang 7 Uhr. — Sonntag, 28. (A): „Nacht und Dämmerung“. (Siegfried: Tänzer. Vollbild: Schubert.) Anfang 5 Uhr.

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 21. Nov. Volkskonzert. Anfang 3 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr: „Rohle und Pöck“.

* Eine Diebstahlsgeschichte über die Töchter hatten vorgehen die Klempner der Meierstraße in Redarau auszuführen. In einem Hause der Meierstraße war ein Speicher auf dem Speicher gestiegen und wurde dabei abgehört, als er auf dem Speicher die Tische abwusch. Der Dieb ergiff sich nicht über das Dach hinaus zu flüchten. Die englischen herbeigeeilte Polizei fing ihn nach, als er in einem Speicher eines anderen Hauses verschwand. Längere Zeit suchte sie nach dem Mäurer, bis sie ihn in einem schon seit langer Zeit auf dem Speicher ungebraucht dastehenden Bette fand, was nach mit Tischen zugebaut war. Das Bett war vollständig mit Holz bedeckt, und als man den Hühnerling herauszog, sah er aus wie ein Keger. Auf seinem Diebstahlswege sah er sich zunächst einen Koffer, in dem er die gestohlene Waage barg. Bei der Durchsuchung seiner Kleider fand man, daß er außerdem noch fünf Dementen auf dem Leibe trug. Eine Legitimation, die er bei sich trug, lautete auf den Namen Cannabin. Es ergab sich aber, daß der Mäurer die Legitimation in Göttingen in Lothringen gestohlen hatte und er selbst aus dem Arbeitshause in Trier entsprungen war. Der Verhaftete, welcher, wie er eingekerkert, mit dem wirklichen Namen Peter Schütz heißen soll, ist ein fast verurteilter Mensch, er schon längere Zeit von Trier aus gesucht wird.

* Verhaftung. Unangenehm überrascht wurde in der gestrigen Strafkammerverhandlung gegen den 18 Jahre alten Wundhändler Wilhelm Gebhardt wegen Raubdiebstahls der 32 Jahre alte ledige Krämer Peter Haas von hier, der dem Angeklagten eines der über abgekauft hatte. Der Angeklagte behauptete, der Räuber habe sich bei dem Verkauf im Sinne des § 175 R. St. G. B. an ihm ergangen. Haas, hierüber befragt, verweigerte die Auskunft. Auf Grund der Aussage des Angeklagten wurde der Krug sofort nach der Verhandlung verhaftet. Sein Geschäft ist geschlossen.

* Unfall. In der Bleichenböllagenfabrik Redarvorstadt wurde gestern mittag Frau Frank aus Heidenheim von der Stanzmaschine ein Finger abgedrückt.

Polizeibericht

vom 20. November.

Töchter Unglücksfall. Gestern vormittag neun Uhr kürzte der verheiratete 33 Jahre alte Cypher Bernhard John, wohnhaft Kleinfeldstraße 1 hier, im Schulhausneubau Vohlgelogen infolge Ausrutschens auf einer Diele vom 5. in den 4. Stock herunter. Er fiel mit dem Kopfe auf den Treppensoden des Treppenhauses und zog sich schwere Kopfverletzungen u. Mittelst Sanitätswagen in das Allgem. Krankenhaus gebracht, v e r s t a r b e r d a s e l b s t, ohne daß Bewußtsein wiederlangt zu haben nachmittags 4 1/2 Uhr.

Unfall. Am 18. d. Mts. fiel in einem Fabrikantwesen auf dem Lindenhof einem ledigen Schlosser aus Drösel, wohnhaft hier, ein schweres Radfettentrad auf den Kopf. Er erlitt dadurch eine schwere Schädelverletzung und wurde ins Heinrich-Von-Krankenhaus verbracht. Ob Fahrlässigkeit vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Salz, Hesse und Umgebung.

* **Altrip, 19. Nov.** Die auf dem Niehof alleinwohnende Frau Stephan, eine bejahrte Person, ging am Montag abend nach Altrip, um verschiedene Krämerwaren einzukaufen. Als sie ihre Geschäfte erledigt hatte und auf dem Heimweg befindlich war, es ist auf 10 Uhr gegangen, wurde sie nicht weit vom Dorfe entfernt von einem unbekannten Mann überfallen und ihr die eingekauften Waren, sowie das Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt abgenommen. Nachdem er den Raub vollzogen hatte, wachte der Weilergerter, die alte Frau auch noch zu verewaltigen. Ihrer energischen Gegenwehr gelang es, das Schlimmste abzuwenden, doch bei ihr der Unfall im Kampfe die Zähne in den Hals gefahren und die Frau auch sonst übel ausgerichtet. Der Täter wurde in der Person des Tonners Kropp von Altrip ermittelt. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurden auch die der Frau Stephan geraubten Waren usw. gefunden. Der Strohkrauber wurde verhaftet und nach Ludwigsbafen in Untersuchungshaft eingeliefert.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Scharie Kälte.

* **Aus Rurhessen, 20. Nov.** Seit heute herrscht scharie Kälte. Die stehenden Gewässer sind bereits zugefroren. Im nördlichen Teile des Kreises Frankenberg liegt hoher Schnee. Günther und Ehr.

* **München, 19. Nov.** Infolge einer gründlichen Aussprache zwischen dem freisinnigen Landtagsabgeordneten Prof. Dr. Günther und dem Generalsekretär des Nationalvereins

Dr. Ehr hat letzterer sich bereit erklärt, die Geschäfte des Nationalvereins weiter zu führen. Nach der „Augsburger Abendzeitung“ hat Prof. Günther in dieser Aussprache erklärt, daß er nach wie vor das Vertrauen zu der Person des Dr. Ehr habe, daß er die Geschäfte des Nationalvereins im Sinne der bewährten Tradition positiver Hilfsarbeit am deutschen Liberalismus weiter führen werde. Die bisherige Tätigkeit Ehr habe den Verein zu seiner jetzigen Entfaltung gebracht, und es sei kein Zweifel, daß die Tätigkeit des Nationalvereins, insbesondere sein Ausbildungskurswesen, seine Schriftpropaganda und seine Vertrauensmännerorganisation unabhängig sei von den Differenzen innerhalb der liberalen Partei in Bayern.

Der Schulkampf in Frankreich.

* **Paris, 20. Nov.** Die Vereinigung der Lehrer und Lehrerinnen des Departement, Meuthe et Moselle, strengte gegen den Bischof von Nancy Turinot, einen der Mitsunterzeichner der gegen die weltlichen Schulen gerichteten Hirtenbriefe, eine besondere Zivilklage an, in welcher ein Schadenersatz von 100 000 Frs. verlangt wird. Der Prozeß wird Dienstag zur ersten Verhandlung gelangen.

Zwischschiffahrt.

* **Paris, 20. Nov.** Der Flughähnenfeld, den der Aeroflug jüngst mit 200 Metern, der Höhe des Eiffelturms, dem Geafen Lambert zuerkannte, wurde gestern auf dem Lagerfelde von Chalons zweimal überboten. Paulhan, der mit seinem Harman-Breideler den ersten Flug unternahm, brachte den Rekord nach einem Flug von 9 Minuten auf 360 Meter und gewann den Preis Meiser von 1000 Frs. Darauf folg Patnam mit seinem Antoinette-Eindecker auf und erreichte innerhalb 12 Minuten eine Höhe von 400 Metern.

Der erste weibliche Rechtsanwalt in Petersburg.

* **Petersburg, 19. Nov.** Heute trat vor der Kriminalabteilung des Bezirksgerichts zum ersten Male ein weiblicher Rechtsanwalt auf. Der Staatsanwalt erhob gegen die Zulassung eines Weibes als Zeugin Einsprache. Das Gericht ließ seinen Protest jedoch unbeachtet. Der Staatsanwalt verließ darauf den Saal und der Gerichtspräsident schloß die Sitzung.

Die politische Krise in England.

* **London, 19. Nov.** In der durch die vom Oberhause angebotene Ablehnung des Budgets geschaffenen Lage ist keine Veränderung eingetreten; obwohl das Unterhaus am 23. Nov. zusammentritt, ist doch nicht zu erwarten, daß es von dem Vorgehen der Lords irgendwelche Kenntnis nehmen wird, bevor Lord Lansdownes Resolution tatsächlich angenommen ist. Für die Nacht, in der das Budget abgelehnt werden soll, werden in der Nachbarschaft der Parlamentsgebäude große Kundgebungen geplant. Auch soll eine Versammlung der liberalen Partei stattfinden, in der die Partei aufgefordert werden soll, die politische Lage ernstlich in Erwägung zu ziehen. Ueber die finanziellen Folgen des Vorgehens der Lords und über die von der Regierung nach der Ablehnung geplanten Schritte ist nichts Endgültiges bekannt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ **Berlin, 20. Nov.** Das bekannte Telegramm des liberalen Vereins in Halle, Rechtsanwalts Herzfeld an die Freisinnigen in Landsberg-Soldin, wird jetzt von dem liberalen Verein in Halle und von Herzfeld selbst als privater Natur bezeichnet.

Kräfte geht.

□ **Berlin, 20. Nov.** Wie die „Germania“ mitteilt, hat der Staatssekretär Kräfte am 12. d. Mts. sein Pensionsgesuch eingereicht.

Eine Prügelei in der luxemburgischen Kammer.

□ **Berlin, 20. November.** Aus Luxemburg wird gemeldet: Während einer Sektions Sitzung der luxemburgischen Kammer kam es bei der Beratung über den an das Mädchenschulhaus zu zahlenden Zuschuß zu einer Prügelei. Durch heftigen Widerstand geriet, rief der Abg. Marx: „Glaubt ihr Pöbel denn, ihr hebt das Monopol der Intelligenz?“ Hierauf schlug der Abg. Kayser dem Abg. Marx von hinten ins Gesicht. Dieser packte seinen Gegner am Halse unter großem Lärm wurden die

stehenden Volkslieder-Konzert, zu welchem der Dirigent, Herr Musikdirektor Fr. Keller ein durch seine Eigenart interessantes Programm zusammengestellt hat, außer bei den Mitgliebern, auch an der Rotengartenstraße zu haben sind. Frau Dopplerfängerin Weing-Schäfer singt „Wiegen, Tanz- und Kinderlieder, für deren Wiedergabe sie wohl die beste Interpretin sein dürfte. Unter einheimischer Künstler, Herr Konzertmeister Hesse, bringt einige Abwechslung ins Programm durch verschiedene Violinfelien von Beethoven, Declair, Singer und dem Dirigenten.

Dresdener Theater. Von unserem E.R.-Korrespondenten wird aus Dresden, 18. Nov. geschrieben: Das vieraktige Schauspiel „Die Meisterin“ von Johanna Wolff-Hamburg, das bei dem Wettbewerb um den Volkschillerpreis neben Harbis „Tantris der Narr“ mit in die engere Wahl gekommen war, wurde durch das Dresdener Hoftheater zur Erstaufführung gebracht und fand eine sehr freundliche Aufnahme. Ein Erfolg, der aber bei Vorurteil gegen das Werk einer dramatisierenden Dichterin nicht zu verstehen vermag. Nebenliche Preiten, ohne daß dabei die Dichterin erschöpfend ist; die Charaktere sind nicht aus der Handlung geboren, nicht tief, aber in ihrer Anlage lebenswahr fixiert. Die Handlung ist nicht einheitlich, die Stoffe sind äußerlich. Dazu kommt noch eine gewisse technische Hisslosigkeit. Einige Details und stimmungsvolle Szenen lassen aber doch ein schönes Talent erbliden, das nach der ganzen Anlage allerdings seine Erfolge nicht im Drama finden wird, sondern auf epischem Gebiete. Ueber einzelnen Szenen lastet eine schwere, brüdennde Stimmung von Otto Ludwig'scher Art, die quält und drückt, für den Augenblick interessiert, nicht aber zu erheben weiß. Die glänzende Darstellung der dankbaren weiblichen Hauptrolle verblüffte wie die geschlossene Regie Direktor Witt und täuschten angenehm über die Schwächen des Stückes hinweg. Alles in allem: kein Literaturprodukt, nicht mehr und nicht weniger als das Hard'sche Drama Tantris der Narr, das den Vorzug erhielt; immerhin aber ein ernst zu nehmendes Werk, das ein Talent verrät.

Die freie Universität Brüssel ernannte aus Anlaß ihres 75-jährigen Jubiläums den Herzog Karl Theodor in Bayern und die Professoren Fischer und Waldyer in Berlin zu Ehrendoktoren. Bei der Jubiläumseier, die gestern begann, ist Deutschland durch die Universitäten Bonn und Straßburg vertreten.

Wien. Aus Eskriplan, 19. Nov., wird telegraphiert: Die bei Anbruch des Abends von Wien's Umgebung abgeforderten Nachrichten besagen, daß der Zustand des Kranken unverändert ist.

Streitenden getrennt. Es folgte dann noch eine heftige Auseinandersetzung.

Die Reichsversicherungsordnung.

□ **Berlin, 20. Nov.** Die Reichsversicherungsordnung wird, wie wir bereits mehrfach gemeldet haben, dem Reichstage in diesem Winter nicht vorgelegt werden. Wie die „Neue Preuß. Corr.“ mitteilt, werden von den verbündeten Regierungen überhaupt nur kleinere Vorlagen zur Beratung gestellt werden.

Das französische Budget.

Paris, 19. Nov. In der Kammer setzte Doumer in der Generaldiskussion über das Budget seinen Bericht fort. Er verglich das französische Budget mit dem deutschen. Der Reichstag bewilligte 520 Millionen an neuen Steuern oder an Steuererhöhungen, die dieselben Gegenstände trafen, die auch in Frankreich besteuert würden. Doumer erklärte, die Anträge auf Ablehnung der neuen Steuern en bloc für unannehmbar, daß aber die Kommission und die Regierung bereit seien, die Steuern im einzelnen zu beraten und wenn nötig, abzuändern. Die Aufhebung des Budgets sei eine Bedingung für die Verwirklichung der Arbeiterversorgung und für die Wohlfahrt des Landes.

Der Finanzminister Cochery wies nach, daß der Wohlstand des Landes in gleichem Maße zugenommen habe, wie die Budgets gemachsen seien. Er habe vor allen Dingen ein klares Budget aufstellen wollen. Er glaube aber nicht, daß bei dem Marineetat Ersparnisse gemacht werden könnten. Die Welt müsse die Empfindung haben, daß Frankreich in finanzieller Hinsicht stark und mächtig sei.

Cochery lehnte es ab, zu kurzfristigen Schuldverschreibungen seine Zuflucht zu nehmen, die nur eine verhüllte Anleihe sein würden. Auf die Rede Jourds erwiderte der Minister, die Regierung werde vielleicht demnach veranlaßt sein, sich mit dem Alkohol- und Versicherungsmopol zu befassen. Da sie die notwendigen Mittel durch ein so ausgezeichnetes Instrument, wie es die Einkommensteuer sein würde, nicht beschaffen konnte, mußte sie sich an den Luxus halten. (Bewegung.) Die Vorkläge des Ministers seien übrigens nicht unantastbar. Die Regierung stimme mit der Budgetkommission überein und trachtete vor allem danach, ein ehrliches Budget aufzustellen, das Mittel für die sozialen Reformen liefere. Die Ausführungen des Ministers werden von lebhaftem Beifall begleitet.

Lajies beantragte die Annahme einer Tagesordnung, wonach das Gleichgewicht des Budgets ohne neuere Besteuerung des Alkohols hergestellt werden sollte. Der Ministerpräsident erklärte die angeforderten Anträge, wonach die neuen Steuern en bloc abgelehnt werden sollen, für die Regierung unannehmbar. Die Steuererhöhungen werden vielleicht abgelehnt werden, doch müsse die Kammer sie nach gewöhnlichem Gebrauch beraten, ohne sich durch die Schwierigkeiten des Budgets kennen lernen und wissen, bis wie weit man auf dem Wege der Reformen vorwärts gehen könne. Er (Ministerpräsident) könne sich nur mit der Annahme einer einfachen Tagesordnung einverstanden erklären. Die Kammer habe sich eines Defizits nicht zu schämen, das eine Folgeerscheinung des Gesetzes über die zweijährige Dienstzeit, der sozialen Gesetze und der für die starke Armee bewilligten Opfer sei, die den Frieden am sichersten gewährleistete. Die Aufgabe der Regierung und der Kammermajorität sei es, ihre Friedenspolitik durchzuführen, die Reinschule zu verteidigen und die Freiheit des Unterrichts zu schützen. (Beifall.) Lajies erklärte sich darauf auch für die einfache Tagesordnung. Die der Regierung nicht genehmen Anträge wurden zurückgegeben. Die Kammer nahm sodann mit großer Majorität den Uebergang zur Diskussion derjenigen Artikel an, denen gegenüber die Regierung dieselbe Stellung einzunehmen erklärt, wie der einfachen Tagesordnung gegenüber. Danach wurde die Sitzung geschlossen.

Der anhaltenden Entkräftung wird durch häufige Coffein- und Kampferinjektionen zu begegnen gesucht.

Konzert Paula Schid-Routh und Adele Ries v. Pragska.

Ueber die Stillschließung der Programme sollen wir dem Anschein nach nicht hingucken. Der Ruf nach Stil ist in der Musik eine Zeitlang so etwas gewesen wie der Schrei nach dem Rinde für die Moderne. Aber ganze Arbeit hat er darum doch nicht geschafft. Das liegt sich an einem Duzend Dingen im allgemeinen und im besonderen an dem Konzert zeigen, das gestern Paula Schid-Routh und Adele Ries v. Pragska im Kasinoaal gaben — wäre nur begründete Aussicht, dadurch etwas zu bestern.

So suchte man Empfindung und Stimmung von Beethoven zu Schumann und von da zu Chopin, Robert Franz und Brahms auszuholen, so gut das in der Schnelligkeit ging. Bei manchem ward freilich nicht nötig, wie gleich nach Beethoven, dessen Abwechslung Adele von Pragska nur eine Konzeption an den klassischen Stil und an alle Gefühlsregung schenkte und auch besser denn als solche Konzeption nicht lebendig wurde. Das folgte, hatte wenigstens etwas mehr Eingabe, für sich, und so geriet da manches um einiges besser. Weniger bei Chopin und einzelnes bei Liszt.

Die „Subjektivität“, sonst das Größte aus nachschaffenden Künstlern, ließ freilich auch da keinen rechten Genuß aufkommen, weil sie zum Teil an ungenügende Willkür grenzte. Sie feierte ihre Triumphe bei Chopin, der ohne sichere Temp und ohne rohmilche Einheit — und bei Chopin kann der Rhythmus nicht fest genug sein — in eigenwilliger Auffassung der Rhythmen und der lustigen Arabesken und Auszierungen, von der dreizehnten Stimmungskunst nur wenig nach an sich hatte. Chopin's Frühlingweisen hatten mehr an Feinheit; Liszt's Liebestraum und 11. Abwasche mehr Schärfe und Technik und darum auch bessere Wirkung, weil seiner Kunst das Spiel größerer Flächen und stärkeren Aufstog der Farben vertritt.

Auch mit dem, was Frau Paula Schid-Routh zwischen an Liedern sang, war's ähnlich, auch da fand manches hübsche neben Verfehltem. Das mochte hauptsächlich am Charakter einer zu schweren Stimme liegen, die für den Konzertsaal zu ausgiebig ist, zumal wenn sie durch die Technik der Behandlung zu wenig gemäßig und gelenkt wird, wie das der Fall war. Sie fand sich — von Kapellmeister Retur Maß begleitet — mit Brahms' großzügiger Kunst und der schlichten Volkstümlichkeit seiner Volkslieder, auch mit dem schönen melodischen Schwung der Lieder bei Robert Franz immerhin ab, sang aber einen sehr langwierigen Schubert und Hugo Wolf ohne die tiefste Vertiefung, die Grundlage seiner Kunst ist.

So tat im gesamten die Kunst der Wiedergabe nur wenig dazu, mit der musikalischen Anordnung zu verjähren. Dr.H.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Die Schiefertafeln kommen nicht wieder. Die in einem tiefen Maße gehenden beruflichen Notiz, wonach die Wiederführung der Schiefertafel in die Mannheimer Volksschule bevorzucht, beruht auf einer Unkenntnis der Sachlage. Die Schiefertafel wurde vor einigen Jahren aus hygienischen und pädagogisch-methodischen Gründen abgeschafft. Die praktischen Erfahrungen, die seitdem bei Benützung des Gekrits gemacht wurden, geben nun keine Veranlassung, wieder zum Gebrauch der Tafel zurückzukehren. Das Gekrit hat sich selbst auf den unteren Klassenstufen praktisch bewährt und die Einwände, die f. B. gegen die Beibehaltung der Schiefertafel im Unterricht erhoben wurden, werden auch durch die praktischen Versuche bestätigt, die in den letzten Jahren an andern deutschen Schulen mit dem Gekrit gemacht wurden. Der Grund zu der Vermutung, die Schiefertafel werde in die Mannheimer Volksschule wieder eingeführt, scheint wohl in dem Umstand zu liegen, daß gegenwärtig hier für die Zwecke des sog. malenden Zeichnen (aber nicht für das Schreiben) der Stein'sche Reform-Beichenkasten auf den unteren Klassen Verwendung findet. So wie die Sache heute liegt, ist wohl nicht anzunehmen, daß die „lebe, alte“ Schiefertafel je wieder zu Ehren kommt.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium. Abt. Mannheim. Am Mittwoch, den 17. ds. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, sprach Herr Bankier E. Bid. Stuttgart in einer gut besuchten Mitglieder-Versammlung in der Loge „Carl zur Eintracht“ über das Thema: „Was muß die Frau von der Vermögensverwaltung wissen“. Von der Vorrede ausgehend, daß sehr viele Frauen zu der einen oder anderen Zeit ihres Lebens in die Lage kommen, ihr Vermögen selbst verwalten zu müssen, daß aber die allerwenigsten auf diesem Gebiet Weisheit wissen, bestrich der Redner in klarer, anschaulicher Weise die verschiedenen Arten der Anlage. Die Anlage bei Sparkassen erwähnte er nur vorübergehend als sicher, aber nur für kleinere Summen in Betracht kommend; länger verweilte er bei der Anlage durch Erwerb von Grundbesitz, der nur bei größeren Vermögen überhaupt ratsam, Frauen aber aus mannigfachen Gründen als Kapitalanlage nicht zu empfehlen sei. Dann folgte eine eingehende Würdigung der Anlage in Hypotheken-Obligationen und Aktien. Hypotheken seien in größeren Stücken bis zu 70 Prozent des geschätzten Wertes des betreffenden Objekts als sicher zu betrachten, ländliche Hypotheken erklärte er für Frauen als eine ungeeignete Kapitalanlage. Deutsche Staatspapiere seien natürlich ihrer Sicherheit wegen unbedingt empfehlenswert, obwohl man auch hier durch Kursverluste gerade in den letzten Jahren erhebliche Einbußen erlitten habe. Fast ebenso sicher seien die Obligationen der Städte und Gemeinden, doch sei für sie, falls ein Verkauf nötig werde, der Markt beschränkter. Größere Verluste seien schon gegenüber den Industrieobligationen am Platze, und solche verdienen den Vorzug, bei denen eine Pfandsicherung gewährt wird. Vielfältig seien endlich die Gefahren bei den Aktien. Beim Erwerb sollten Frauen unbedingt Bankaktien und Aktien großer solider Unternehmen bevorzugen, aber sich nicht etwa durch die hohen versprochenen Dividenden zur Vermögensanlage in Goldminen- und amerikanischen Eisenbahnen verleiten lassen. Als solche Anlage bezeichnete er der Redner, wenn jemand sein Kapital zu einem Drittel in Staatspapieren und anderen sicheren Obligationen, zu einem weiteren Drittel in Hypotheken und das letzte Drittel in Bankaktien und Aktien solider Gesellschaften anlage. Auf diese Weise lasse sich ohne Gefahr eine Rente bis zu 5 1/2 Prozent erzielen. Zum Schluß sagte der Referent noch ein Wort über die Aufbewahrung der Wertpapiere. Viele halten es für ratsam, die Papiere und Couponbogen getrennt aufzubewahren; weniger ängstliche Gemüter geben ihr Vermögen ohne Innehaltung dieser Vorsichtsmaßregel auf eine Bank, was man bei einem bekannten Institut auch ohne Gefahr tun könne. Eine rege Fragestellung knüpfte sich an den Vortrag, die zur Vertiefung einiger der aufgeworfenen Fragen durch den Herrn Referenten führte. Der Redner, der sich freundlich bereit erklärte, auf die diesmal nur kurz behandelten Fragen gelegentlich in einem Aufsatz ausführlicher einzugehen, fand allgemeinen Beifall.

Sportliche Rundschau.

Zustiftsfahrt.

Einige neue deutsche Reize für Aviatik gelangen jetzt zur Ausprobierung und zwar sämtlich unter den bekannten Bedingungen des Lang-Preises der Luft. Zunächst hat Herr Dr. Carl Lang selbst von dem seinerzeit dem Berliner Verein für Luftschiffahrt überwiesenen Fonds die restlichen 10000 M. für 2 Reize von 7000 und 3000 M. bestimmt, die den ersten deutschen Aviatikern zufallen sollen, die in der gleichen Weise wie Grade-Magdeburg die Langpreisbedingungen erfüllen. Außerdem sind noch 3 weitere Reize von 2000, 1500 und 1000 Mark vom Kaiserlichen Automobilklub gemeinsam mit dem Berliner Verein für Luftschiffahrt gestiftet worden.

Vergnügungen.

Das Thalia-Theater P. 7. 1. das sich von Tag zu Tag dank seiner brillanten Vorbereitungen immer eines besseren Besizes zu erfreuen hat, bringt aus von heute ab wieder ein ganz hervorragendes, vollständig neues Entlastungs-Programm zur Aufführung, das glänzende Schläger enthält. Dasselbe sind und dem Inhalt der heutigen Nummer zu entnehmen. Wir weisen ferner noch auf den heute abend um 7-8 Uhr stattfindenden Kinderstag hin und empfehlen einen Besuch.

Volkswirtschaft.

Frankenvereinsbank (vorm. Hofmann) in Mannheim. Die vorletzte bringt die Gesellschaft der am 11. Dezbr. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 pCt. gegen 7 pCt. im Vorjahre zum Vorschein.

Badische Brauerei, Mannheim.

Die Badische Brauerei hatte unter den ungünstigen Verhältnissen des letzten Jahres sehr zu leiden. Die Dividende bewegt sich wieder in der vorjährigen Höhe von 3 pCt.

Wälsche Bank, Ludwigshafen am Rhein.

Nach dem selbstergebnisreichen Geschäftsjahre kann die Dividende obigen Inhalts unter dem üblichen Vorbehalt in der vorjährigen Höhe (5 pCt.) ausgeschüttet werden.

Wälsche Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik vorm. Gebr. Kayser in Kaiserlautern.

In der gestern stattgefundenen Aufsichtsrats-Sitzung der Wälschen Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik vorm. Gebrüder Kayser in Kaiserlautern wurde der Abschluß für das mit dem 30. September a. c. abgelaufene Geschäftsjahr 1908/09 vorgelegt. Nach Vorlesung der ordentlichen Abschreibungen in Höhe von 4 703 348,5 M., Anwendung zum Reservefonds und zum Defizitkonto wurde beschlossen, der am Mittwoch, den 18. Dezember a. c. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wiederum 9 pCt., wie im Vorjahre in Ver-

schlag zu bringen, wobei ein Saldo in fast gleicher Höhe wie im Vorjahre in das nächste Geschäftsjahr vorgelassen wird.

Die Freiburger Gewerbebank

der Mitgliederzahl nach die größte Genossenschaftsbank Bodens und die zweitgrößte Deutschlands — ihrem eigenen Vermögen nach steht sie auch im Reiche an erster Stelle — hat in ihrer außerordentlichen sehr stark besuchten Generalversammlung einstimmig die Umwandlung der Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in eine solche mit beschränkter Haftung beschlossen. Die Betriebsmittel der Bank (eigenes Vermögen 6 761 000 M., und fremdes Kapital 8 914 000 M.) belaufen sich am 1. Oktober 1908 zusammen auf 15 675 000 M. Das eigene Vermögen beträgt demnach 43,13 Prozent der gesamten Betriebsmittel und 75,84 Prozent der fremden Gelder. Die flüssigen, leistungsfähigen Mittel belaufen sich zum gleichen Termin auf 4 114 700 M. Die Gesamtgarantie summe stellt sich auf 15 Millionen Mark. Die Geschäftsanteile der Mitglieder betragen wie bisher 1500 M., die Stammanteile das gesetzliche Minimum, d. h. ebenfalls 1500 Mark für je einen Anteil. Bei zwei Anteilen beträgt die Gesamtsumme 3000 M. Das Eintrittsgeld wurde von 6 auf 10 M. erhöht.

Erhöhung der Kupferpreise.

Der deutsche Kupferdrahtverband in Köln hat, wie man uns mitteilt, seinen Grundpreis ab heute von 147 auf 158 Mark erhöht.

Die Ausgabe kleiner Aktien in den Konsular-Gerichtsbezirken.

Der Bundesrat hat beschlossen, den Gesetzentwurf über die Ausgabe kleiner Aktien in den Konsular-Gerichtsbezirken und im Schutzbereich Kiautschow unverändert bei dem Reichstag wieder einzubringen. Der Entwurf bestimmt, daß durch Anordnung des Reichskanzlers für einen Konsular-Gerichtsbezirk oder für einen Teil eines solchen bestimmt werden kann, Aktien und Interimsaktien von Aktiengesellschaften, die dort ihren Sitz haben, auf einen Betrag von weniger als 1000 M., doch nicht weniger als 200 M., oder auf einen entsprechenden Betrag in einer anderen Währung gestellt werden dürfen. Dasselbe gilt für Kiautschow, doch nicht für die anderen Kolonien, von denen Sinesisch-Frisia jüngst einen derartigen Antrag gestellt hatte. Bisher war die Ausgabe solcher Papiere verboten oder von der Erlaubnis des Bundesrats abhängig, und aus dieser Bestimmung ergaben sich erhebliche Nachteile für deutsche Unternehmen, namentlich in China, da die Gesetzgebung anderer Staaten die Ausgabe kleiner Aktien erleichtert und die dortigen Deutschen in Versuchung kamen, ihre Unternehmen nach dem Recht anderer Staaten zu gründen und sie dem fremden Einfluß zu unterstellen. Der Ausweg, statt der Aktiengesellschaft die Form der erlaubten Konsulargesellschaft, bei der ein Mindestbeitrag der Anteile nicht vorgeschrieben ist, zu wählen, war zu zeitaufwendend, da die Einholung der Genehmigung durch den Reichskanzler und den Bundesrat erforderlich war; auch war oft eine behördliche Aufsicht unbedeutend.

Handelsabverständiger für Brasilien in Mannheim. Der Handelsabverständiger beim Kaiserlichen Konsulat in Rio de Janeiro, Herr Dr. Vogt, wird am 24. und 25. November 1908, jeweils von 10-11 und 3-5 Uhr auf der Mannheimer Handelskammer B. 1. 7b zu sprechen sein. Interessenten, die Anträge über Handelsbeziehungen, Geschäftsverbindungen etc. mit Brasilien zu erhalten wünschen und sich noch nicht angemeldet haben, wollen dies umgehend der Mannheimer Handelskammer mitteilen, damit diese in der Lage ist, den Zeitpunkt der Unterredung genau festzusetzen.

Personalien. Die Firma Marx & Co. in Mannheim, teilt uns mit, daß sie ihren bisherigen Mitarbeitern, den Herren Arthur Schöb und Richard Baecker Handlungsvollmacht erteilt habe.

Bayrische Staatsbahnen (bayerisches Netz). Im D. L. wurden bei einer Bahnlänge von 896 Kilometer (gegen die gleiche Vorjahreszeit + 24 Kilometer) 1 388 817 (+ 129 151) Personen und 1 010 187 Tonnen (+ 1521 Tonnen) Güter befördert. Die Einnahmen betragen für die Beförderung von Personen 875 160 M. (+ 80 086 M.), Gepäck 27 530 M. (+ 2161 M.), Tieren 33 140 M. (+ 1637 M.), Gütern 2 709 156 M. (+ 97 004 M.), insgesamt 3 645 286 M. (+ 173 272 M.). Die Gesamteinnahmen vom Januar bis Oktober belaufen sich auf 32 103 792 Mark (+ 51 647 M.). Es entfielen auf 1 Kilometer 1544 (i. V. 1449) Personen mit 977 (912 M.), 1127 Tonnen (1157 Tonnen) Güter mit 3092 M. (3070 M.) und 4058 M. (3982 M.) Gesamteinnahme.

Augsburger Baumwollweberei vorm. L. A. Nibinger H.-G. in Augsburg. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig alle Anträge der Verwaltung; es gelangt ferner eine Dividende von 8 pCt. zur Ausschüttung. Bezüglich der Aussichten für die Zukunft wurde mitgeteilt, daß seit Abfassung des Berichtes sich nichts geändert habe. Die Beschäftigung des Werkes reiche für das erste Halbjahr aus, doch werde die weitere Entwicklung des Geschäftes dadurch erschwert, daß die Materialpreise wiederum sehr ansteigen seien. Auch sei nicht zu verschweigen, daß in Zukunft mit weitaus höheren Löhnen zu rechnen sei; dieselben werden der Industrie durch die Reichsfinanzreform auferlegt und weiter durch die neue bayerische Steuererhebung in Aussicht gestellt. Dies könne nicht ohne Einfluß auf das Ergebnis bleiben. Sonst seien alle Aussichten für volle und befriedigende Beschäftigung im ganzen nächsten Jahre vorhanden.

Telegraphische Handelsberichte.

Großer Anrückgang an der Wiener Effektenbörse.

Bei Lin. 20. Nov. Aus Wien wird gemeldet: An der gestrigen Wiener Börse war ein scharfer Kursrückgang aller Effekten zu verzeichnen. Die Situation sieht bei der Wiener Börse vor dem Wenden des Eisenbahn-Konkurs. Der Umschwung war infolge von Gerüchten über eine drohende Wendung im Besonderen des Gouverneurs der Bodentreditbank Ritter Theodor v. Tauffitz, der bei den meisten industriellen Unternehmen und Verkehrsgesellschaften des ganzen Landes tätig ist, entstanden. Tauffitz befindet sich jedoch, wie offiziell verkündet wird, zu ersten Besorgnissen keinen Anlaß.

Tarifregulierung der Kaffee-Teelieferanten.

Prag, 19. Nov. Die Regierung genehmigte die Tarifregulierung der Kaffee-Teelieferanten; dadurch wird deren Tarif denen der R. E. Staatsbahnen ungleich niedriger. Die Kohlenkraft zur Erzeugung wurde um zwei Kronen erhöht. Der finanzielle Effekt der Tarifregulierung besteht in rund 600 000 Kronen Mehreinnahmen.

Große Verluste der Kiewer Goldminen.

Washington, 19. Nov. Die der Schatzamtsekretär Mac Veagh bekannt gibt, daß seit dem 1. März wegen der Trügereien im Kiewer Goldminen 104 Beamte entlassen und 128 degradiert sowie zahlreiche andere Veränderungen vorgenommen worden.

Eisen und Metalle.

London, 19. Novbr. (Schw.) Kupfer, Actia, p. Refo 60.12.6 3 Mon. 61.15. Bin. Stramm per Refo 141.15. 3 Mon. 143.17.6. Die. fest, (pencil) 13.3.9. meistlich 13.10.0. Bin. ruhig. Schwed. Marken 23.5.0. bestial. Pariser 23.12.6. Glasgou 19. Novbr. Koblens, fest, Mittelböhmen warz raus, per Refo 514 der Monat 517 1/2. Koblens am 19. Novbr. Banca-Jinn, Tenney fest, lots 85-1 Auction 85 1/2. New-York, 19. Novemocr.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details. Includes items like Kupfer Superior Ingot, Zinn Strais, and Stahl-Schienen.

Mannheimer Produktenbörse. An der heutigen Börse waren angeboten (da Platz Produktenbörse dreimonatlich sonstige Produkten gegen netto Kassa in Markt, per Tonne H. Rotterdam.

Table with 3 columns: Commodity, Price, and other details. Includes items like Weizen rumän., Roggen russl., and Mais.

Wasserstandsberichte im Monat November.

Table with 5 columns: Station, Date, and Water Level. Includes stations like Gensau, Weidbühl, and others.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 5 columns: Date, Time, Temperature, and other weather data. Includes entries for 19. Nov. and 20. Nov.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönbauer; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Interimsteil und Geschäftliches: Fritz Joss. Druck und Verlag der Dr. O. Haas'schen Buchdruckerei, S. m. d. S. Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for Goldisan, featuring a logo and text describing gold jewelry and services.

Advertisement for Rheinadahafen bei Mannheim, featuring an illustration of a harbor and text describing shipping and industrial services.

Karl, Kr. Nimmern, Bez. Westf. 233/07.
Bitte senden Sie mir wieder ein
Rad wie vor zwei Jahren. Ich bin
mit dem Rad sehr zufrieden und
das Material ist vorzüglich.
K. Beyerle, Landstraße.
Diebstahlverzeihung
Besitzung
Liedert. v. Post.
Freud. Staats- u.
Rechtswissenschaftl.
Lehrer,
Mitt.-Verein, ver-
sendend deutsche
Buchmaler
mit besonderer Freude für alle Arten
Schreiben, 40, 45, 48, 50 B.
4 wöchtl. Probezeit, 2 Jahre Garant.
Patent-Waschmaschine, Rollma-
schine u. Platte billigst Jubiläum-
Katalog, Anerkennungen gratis.
Es werden Exemplare mit Inter-
grossfirma M. Jacobssohn
Berlin N. 24, Lindenstr. 124.
8-80

Kaputi
allerbestes Kopfsausmittel
fl. zu 50 u. 50 S. zu haben
in Mannheim bei Herrn
Dr. A. Biegler, Engel-Kloster,
in Neukarolus bei Herrn
Hilf. Schmitt, Drägerstr. 88/90

Damen-
Kopfwaschen
mit Shampoo, Tee, Zee,
Savon, Eucalyptus, elektrische
Zerdrückung, hoch vollkommen.
Hochmännliche Haarpflege.
1. Mittel für Haararbeiten
jeder Art, in feinsten
Kleinfabrikation, höchste Aus-
zeichnung, Gold, Medaille,
3 separate Rabinette. 61259

A. Bieger,
Hof-Friseur.
Spezialität: Haarpflege.
N. 4, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Pfordbesitzer!
Vorsicht!
kein Kauf von H-Stollen.
Original-H-Stollen
aus der Fabrik
Loehardt & Co. Mannheim
erschaffen.
Wieder-kauf von H-Stollen ohne
dieses Schutzzeichen ist strafbar.

Cäsar Fesenmeyer

P 1, 3 Breitestr. Mannheim Telefon 1104

Grösstes Spezial-Geschäft am hiesigen Platze

empfiehlt als passende

Weihnachts-Geschenke

in unstreitig grösster und schönster Auswahl zu absolut reell billigen Preisen.

- Herren-Uhren von Mk. 6 an
- Damen-Uhren von Mk. 6 an
- Silb. Damen-Uhren . . von Mk. 9 an
- Gold. Herren Uhren von Mk. 28 an
- Gold. Damen-Uhren von Mk. 20 an
- Kavalier-Uhren hochmodern und elegant
- Lager in Glashütter u. Schweizer Uhren
- Grösste Auswahl in Haus- u. Tafel-Uhren



Ringe

Gold, gest. von Mk. 2.50 an.

Herren-Ringe

für Geschenke

In hübschen Mustern zu stannend billigen Preisen.

Medaillons, Herzen,
Ohringe, Broschen,
Kolliers und Uhrketten
in grösster Auswahl.

Moderne Bijouterie

Holländer und Norwegischer Schmuck.

Als passende und besonders preiswerte Geschenke für Herren:

Stöcke mit Silbergriff, Schreib-Garnituren etc.

Tafel-Bestecke in echt Silber mit gest. Silberauflage in modernen Mustern zu billigsten Preisen

Brillant-Ringe, Broschen, Ohringe, Kolliers etc.

sehr billig und in reichster Auswahl.

Regulateure (14 Tage Geh- und Schlagwerk) von Mk. 12.— an
Zier-Uhrchen u. Wecker, Bureau- u. Küchen-Uhren

Kataloge zu Diensten.

3425

Moderne Haararbeiten und Kopfe
aus prima Haar von W. an.
Damen-Kopfwaschen mit elektrischer Zerdrückung.
Ad. Arras, G. 2, 14/20. 678

Frachtbriele aller Art, überseeisch in der
Dr. S. Baas, Budidruderei.

Mannheimer Mutterstuh G. S.
Sprechstunde für schwangere und hilfbedürftige
Mütter, Dienstag und Samstag von 6-7 Uhr
Altes Rathaus, Zimmer Nr. 12. 9065

Katzenfelle
gegen 3009 III
Rheumatismus, Gicht
Ischias etc.
Dr. J. Waldhorn,
D 3, 1.

Gesichtshaare, Warzen, Leberflecken
system nach Dr. Classen
entfernt
vollständig mittels Elektrolyse unter Garantie des
Niederkommens. Elektr. Gesichtsmassage.
Schmerzlos. Keine Narben.
Frau Louise Maier
H 1, 3 (Breitestrasse) H 1, 3
(im Haus des Herrn Uhrmacher Arnold früher G 1, 20).
Telephon 3025.
Spezialistin für Haarentfernung

GUMMI STEMPEL
671
GRAVIR-ANSTALT
A. JANDER
MANNHEIM

Verloren
in der Oststadt ein Armband
goldene Kette in. Annehmlich
Gefunden. Abzugeben gegen Be-
lohnung. Köhler, 14a. 21126

Entlaufen
Bernhardtschund (Männ-
chen) entlaufen. Abzugeben
gegen Belohnung. Köhler,
Buche 11, 1. Stad. 21129

Der Staatsanwalt.

Roman von Arthur Japp.

(Nachdruck verboten.)

20

(Fortsetzung).

„Ich wollte Dich nur fragen, ob Deine — ob das zwischen
Euch, zwischen Dir und dem jungen Falk erst von neuerdings, ich
meine seit Du aus — seit sie Dich freigesprochen haben, davor,
oder schon von damals, als Du noch in der Familie des Staatsan-
walts lebtest?“
Sie zog wieder ihre Stirn in Falten und warf unmutig die
Lippen auf. Als sie ihm keine Antwort gab, warf der Monteur
bittend ein: „Entschuldige, Erna, eigentlich geht mich das ja nichts
an. Ich habe ja kein Recht, Dich zur Rede zu stellen. Du kannst
ja schließlich — schließlich lieben, wen Du willst.“
Er machte eine Pause — die letzten Worte hatte er fälschlich
mit Anstrengung über seine Lippen gezwungen —, lästete seinen
Hut und strich sich mit der Hand über die Stirn, die ihm unter
der geheimen Erregung, in der er sich befand, feucht geworden
war.
„Aber“, fuhr er etwas lebhafter fort, „ich wollte doch gern
klar sehen, und — es hängt auch noch mit einer anderen Sache
zusammen.“
Sie sah ihn überrascht, mit einer leisen Unruhe an und ärgerte
unentdeckt, mit einem natürlichen, ihrem mädchenhaften Stills
entsprechenden Widerstreben kämpfend. Schließlich aber erwiderte
sie mit einem gewissen Trost: „Weinetwegen kannst Du auch das
noch wissen. Ja, wir lieben und schon seit lange.“
Otto blickte sie leise zusammen und für einen kurzen
Moment schlossen sich seine Augen. Ein heftiger Schmerz krampte
ihm das Herz zusammen. Doch dieser weichen Empfindung folgte
die Empörung auf dem Fusse.
„Aber dann — dann begreife ich nicht“, rief er ungestüm her-
vor, „dann kann er es doch nicht eitelich mit Dir meinen, Erna;
dann sonst — warum hätte er es denn sonst geheim gehalten vor
seiner und Deiner Eltern?“
Das junge Mädchen machte eine unwillkürliche Bewegung
des Protestes. Dunkle Blut flammte in ihrem Gesicht auf und
die Ungeduld und der Unwille, die sich über noch immer mehr be-
mächtigen, verrieten sich deutlich in dem heftigen Wiberstreben ihrer
Stimme.
„Wenn ich an keiner Aufrichtigkeit nicht zweifle, dann hoff
Du ganz gewiss kein Recht dazu. Solange ich in seiner Familie
war und so lange er von seinem Vater abhängig ist, konnte und
kann er doch selbstverständlich nicht sprechen.“

„Und jetzt“, fiel er bitter ein, „jetzt kann er schon gar nicht
daran denken, sich mit Dir öffentlich zu verloben, jetzt muß er sich
begnügen, mit Dir am Abend in abgelegenen Straßen zusammen-
zutreffen, während er bei Tageslicht Dich wahrscheinlich nicht ein-
mal grüßen würde. Denn Du bist ja — der Waise rufe ja noch
immer auf Dir, obgleich er vielleicht allen Anlaß hätte, ihn mit
Dir zu teilen.“
Erna blickte ihm zu, als hätte sie seine Schritte an. Bloß, entsetzt
starrte sie ihren Begleiter an.
„Was — was willst Du damit sagen, Otto?“
Seine Brust rang stürmisch, sein Atem ging schwer und heftig.
Er brauchte eine Weile, bis er die Antwort in einem dämpften,
verhaltenen Tone hervorbrachte:
„Vor ein paar Tagen erfuhr ich — ganz zufällig erfuhr ich,
daß Herr Falk junior einen Wechsel über ein paar tausend Mark
bei einem gewissen Wechsler eingelöst hat, ungeachtet in dem Be-
trage, der dem Herrn Staatsanwalt in so unerklärlicher Weise
abhanden gekommen ist, und da das geheimnisvolle Verschwinden
des Geldes in ungefähr dieselbe Zeit fällt, wie die Bezahlung des
Wechsels seitens des Herrn Regierungsbauführers, so —“
Das junge Mädchen hatte ihre Haltung rasch zurückgewonnen.
Ein stolzer, ablenkender Zug trat wieder in ihre Miene, und
ihren Weg mit ostentativer Hast wieder aufnehmend, blickte sie
ihren Begleiter an: „Du bist ja wahnsinnig, und ich denke gar
nicht daran, auf Deine schwächliche Verdächtigung einzugehen.“
„Schön“, erwiderte er, und sah sie leuernd, beobachtend von
der Seite an, „wenn Du nichts damit zu tun hast und nichts da-
von weißt, so brauche ich ja keine Rücksicht zu nehmen, dann kann
ich — ja, das ist meine Pflicht als Bürger und anständiger Mensch,
dann werde ich also dem Herrn Staatsanwalt Mitteilung davon
machen, daß weitere steht dann bei ihm, er wird ja wissen, was er
zu tun hat.“
Erna blickte ihm zu, als hätte sie seine Schritte verlangsamten sich plötzlich; der
Hochmut und der Trotz schwanden aus ihren Miene und mach-
ten einem Ausdruck des Ueberlegens, der Unsicherheit, ägernden
Schwankens Platz.
„Du willst also denunzieren?“ fragte sie mit zitternder
Stimme.
„Ich konnte schon, daß ich es für meine Pflicht halte, haupt-
sächlich in Rücksicht auf Dich und Deinen Vater. Ich bin der An-
sicht, daß Herr Falk junior sich das Geld gewaltsam von seinem Vater
beraubt hat; denn daß es ihm der Alte nicht freiwillig gegeben
hätte, ist klar, würde er sonst überhaupt nötig gehabt haben, bei
dem Banker gegen hohe Zinsen zu pumpten? Es kann ja auch
sein, daß ich mich trotzdem irre und daß das eine mit dem anderen
gar nichts zu tun hat. Jedenfalls habe ich meine Pflicht getan,
und der Staatsanwalt wird schon die Wahrheit herausbringen.“

„Ich wollte mich vorher nur noch überzeugen, daß Du nichts davon
weißt und daß Du an der Sache nicht beteiligt bist.“
Er sah sie wieder scharf beobachtend von der Seite an, der
Kopf hing ihr aber tief auf die Brust hinab. Und als sie endlich
ihre Gesicht erhob, waren nur Scham und Zerstretheit darin und
die Augen standen ihr voll Tränen.
„Ach, Otto!“ stammelte sie.
„Nun?“ fragte er, und eine schwere Besonnenheit legte sich
ihm auf die Seele.
„Ich will Dir nur sagen; ich habe es getan, ich ganz allein!“
„Du, Erna?“ Es war ein schmerzliches Aufstöhnen aus tief-
ster Brust. „Das ist nicht wahr, das kann ja nicht wahr sein!“
Sie nickte resigniert, ohne jeden weiteren Versuch zu leugnen.
„Es müßte ja niemand als ich, daß eine solche Summe im
Haufe war.“
„O, Erna, Erna.“ rief er außer sich vor Schmerz und Er-
schütterung, „wie konntest Du Dich so weit vergessen!“
Sie zuckte mit ihren Schultern.
„Ich konnte nicht anders. Es handelte sich ja um sein Leben.
Ich wußte, daß er einen Wechsel ausgelöst hatte und wußte auch,
daß, wenn es ihm nicht gelingen würde, ihn rechtzeitig einzulösen,
er in seiner Verzweiflung Hand an sich legen würde. Da nahm
ich das Geld, ohne weiter nach den Folgen zu fragen.“
„Und er?“
„Er wußte es nicht. Ich gab ihm eine andere Erklärung.
Wein Gott, er war ja so aufgeregt, daß er gar nicht darauf hin-
hörte. Das alles spielte sich ja überhaupt in wenigen Minuten ab.“
Schweigend schritten sie eine Weile nebeneinander. Umwan-
derung, fiebernder Haß und Leid rangen in seiner Seele.
„Wie lieb müßt Du ihn haben“, kam es, wie ein Aufschrei in
ihm herauf, „mehr als Erb- und Leben!“
Erna hob ihr Gesicht, der verklärte Schimmer einer gro-
ßen, starken Empfindung strahlte darüber hin. Aber gleich darauf
hüchelte ein ängstlich fragender, lauernder Blick zu ihm hinüber.
„Und Du wirst nun hingehen und mich anzeigen, Otto?“
„Er sah sie bestürzt, vorwurfsvoll an.
„So — so niedrig denkst Du von mir, Erna? Du traust mir
zu, daß ich Dich, daß ich Deine Eltern zugrunde richten werde?
Nein! Eher wollte ich sterben, als daß ein Wort davon über meine
Lippen käme!“ Er ergriff mit feinstem Griff ihre Hand.
„In meinen Augen, Erna, da bist Du noch immer dieselbe. Du
tatest es ja nicht in unedler Misset. Ach, Erna, was würde
ich darum geben, wenn Du mich so —“
„Er brach kurz ab, bis die Hände aufeinander und drängte
mit Gewalt zurück, was ihm im Herzen unheimlich saute und erdote
Nach einmal schloß sie den freien, unumfaßten Mund seiner Hand,
dann stürzte er in voller Aufregung davon.“
„Fortsetzung folgt.“

Unsere Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet.

Wir bringen in bedeutend vergrößerten Räumen
 ————— eine enorme Auswahl —————
 vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Herm. Schmoller & Co.



Mannheimer Puppen-Theater

Bei einem Einkauf von 3 Mk. in unserer Spielwaren-Abteilung geben wir von
Samstag, 20. bis Samstag, 27. November
 1 Puppentheater mit Figuren und Textbuch
 gratis.

Centralhalle Q2,16

Sonntag, den 21. November

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 2. bad. Artillerie-Regiments Nr. 30.
 Anfang 3 Uhr. Eintritt 30 Pf.
 Das Konzert findet im oberen Saale statt.

Mal- u. Zeichenschule Kunstgewerbli. Atelier

Unterricht in Oel-, Aquarell-, Tempera-, Pastell-Malerei, Zeichnen nach Natur und Ornamental, Stillistik in Kurs und einzeln Stunden, Eintritt jeder Zeit, Unterricht nach eigener Methode, besonderer Fortschritt besonders für Anfänger garantiert. Gelegenheit zur Anfertigung von Kunstgewerblichen Arbeiten auf Weihnachts-, Holzbrand-, modernes Stickerien, kleine Kunstschlosserarbeiten etc.
 Frixos Krafft, acad. Kunstmaler, Max-Josefstr. 31.

Prima Roastbeef . . . Pfund 75 Pf.
Prima Lenden . . . Pfund 1.20 Mk.
 (ausgeschält)
Geb. Levy
 II 2, 17 am Markt — Tel. 6451.

L. Schiffers, Mannheim. Kassenschrankfabrik

Großes Lager

Billige Preise
 Telefon 4343.
 Alphonstr. 13.
 Kassetten.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Schrift zu haben in der
Dr. B. Baas Buchdruckerei G. u. B. 6.

Licht! Überall Gasglühlicht.

Keine Bohrlöcher! — Keine Garantie! Prachtvolle billige Beleuchtung für Zimmer, Läden, Wirtschaftsräume, Büros, Werkstätten, Kellereien. 166.
 Ersatz für Kohlengasglühlicht-Lampen ersetzt es, 5 gewöhnliche Petroleumlampen.
 Lyra mit Glühbrenner Mk. 20.50
 Wandarm mit Glühbrenner v. Mk. 5.— an.
 mit Stabglühbrenner Mk. 3.50.
Louis Kunze, Mannheim, Augartenstrasse 55a.

Hypothekengelder

für Ia. Objekte in guter Lage
 50% amtl. Schätzung & 4-4 1/2%
 60% amtl. Schätzung & 4 1/2%
 ohne Bankprovision
 zu vergeben durch
Paul Loeb P. 3, 14 — Planken.
 Telefon Nr. 7171.

Haasenstein & Vogler AG

Assoziierte Annahme für alle Leistungen u. Leihgeschäften der Welt
Mannheim P. 21

Lebensversicherung.

Mit gut eingeführte Gesellschaft hat eine freie Aukunft zu belegen, die mit einer
Anfangsprovisionseinnahme von mindestens M. 2500
 verbunden ist. Herren mit Beziehungen in den besten Kreisen, die freigestell. bei Handel- und Industrie gut eingeführt und Willens sind, sich intensiver der Gewerbetätigkeit zu widmen, belieben ihre Offerten unter K. 4095 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim einzusenden.

Tüchtiger Kaufmann

sucht sich mit größerem Kapital an bestehendem rentablen Unternehmen oder aussichtsreicher Neugründung zu beteiligen.
 Offerten unter H. 1549 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Buchhalter

mit circa 15 000 Mark Barcinlage als
Prokurist u. kaufm. Leiter
 zum mögl. sofortigen Eintritt nach Karlsruhe in angesehenes, rentables Unternehmen gesucht. Angenehme dauernde Position bei hohem Einkommen. Off. Offerten unter G. 4181 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. S.

Gute Existenz!

Bestenfalls, Danneberg, Wäldern und Walden ist durch Übernahme der Leitung zur Ausrichtung der dort. N. P. polenstetigen Sicherheitskassen mit noch andern und laien-ähnlichen Anlagen, großer Verdienst zu erwarten.
 Anfragen unter G. 15307 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Frankfurter Apfelwein-Verhandlung für die hiesigen, beliebtesten Sorten. Beste Qualität. Offerten mit Referenzen u. R. 2000 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Stenotypistin

zur Stelle gesucht.
 Offerten sind zu vers. u. V. 1024 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Schwere Diabetes!

u. Nierenverfallung nach 18 Jh. Genesung am eigenen Wege gelangt. Möchten gegen Überwindung einer 10 Jh. alten W. Burger Wm. u. P. Kolonnen 5 0091
 Junger Herr sucht Zimmer mit Kosten v. 1. Dezember. Offert. unter Nr. 21138 an die Druck. H. 21

Niedertranz.

Gute Samstag abend 1/2 9 Uhr 2437
Gesamtprobe.
 Der Vorstand.
 R 6.7 Werkstätte zu vermieten. 10000
 Röhren Peter 200, Bauacthall.

Unterricht.

Deutsche, italienische, französische, englische Lehrer oder Lehrerinnen für Sprachlehre-Institute nach Frankreich (Nizza), Oesterreich, Norddeutschland u. i. Teal. gesucht durch Schmidt International. Hec. Jankint, M. 2, 18b, Telefon 2831.

Goldverkehr.

Gold-Carlenabst. reeller Geldgeber. Rat. Rückzahlung best. Offert. E. P. S. 100 Stud. Woffe Mannheim. 2075

Mk. 20000

auf neues Haus an 3. Stelle innerhalb der amtl. Schätzung an gegen besondere Sicherheit auf 5 Jahre per Januar oder März gelocht. Off. Offerten erbitte ich mir unter H. 1616 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Ankauf.

Ein besserer dunkler Anzug u. ein besser, dunkler Nebensack zu kauf. gel. P. 3, 12a, 2 Trepp. Itz. Vorderh. 20002

Zu verkaufen.

Lagerhalle.

Neue zum sofortigen aufstell. fertige Lagerhalle, 45 Meter lang 10 Meter breit (einst. u. ab) ist billig abzugeben. Off. u. 12104 a. b. Credit. d. M.

Bogenlampe

12 Meter, billig zu verkaufen.
 Weidner & Weid, N. 2, 8, 12111

Stellen finden.

Suche für hier:
 Kontoristen, Kommiss., Bürogehilfen, Revidende, Maschinenisten, Expedienten, in. Mann f. Verrech. Kaufm. u. Ingenieur (evtl. verheiratet)
 Kontoristinnen, Kassierin, Mehrere Vertikalfabrikanten
 Stellen-Ankündg., Werkst. u. G. Souverbreg, U 4, 2, II.
 Gelte Anz. viel. Art am Plage.

Stellen finden

Wein-Reisender!

Hiesige Weinhandlung sucht soliden, sich inen. näheren Herrn zum Besuch ihrer hiesigen Kundschaft: eine Umgehung, bei guter Bezahlung, per 1. Januar 1910.
 Off. Offerten unter Nr. 12113 an die Exped. des Bl.

3000 Mark

gegen Klade Sicherheit, evtl. II. sehr gute Qualität, taxativ. Rückzahlung, aus erster Hand sofort gelocht. Vermittler ausgeschlossen.
 Offert. unter R. 700 F. M. an Rudolf Woffe, Mannheim. 20080

Wo kaufen Sie

Glühkörper für stehendes Licht pro Dutzend Mk. 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 5.50
 Hängekörper für Gräten, 1.00 etc. pro Dutzend Mk. 8.— und 8.50.
Bad. Gasglühlicht-Industrie
 D 6, 7 O. Plass & Co. D 6, 7
 Kein Laden, nur direkt Fabrikabgabe.

Ankauf.

Ich kaufe zu jeder Zeit getragene Herren- u. Damenkleider
 Zahle die höchsten Preise.
 Volle Karte genügt. Komme ins Haus, auch außerhalb.
 2592 P. Horn, T 4, 1.

Zu vermieten.

4-, 5- u. 6-Zimmer-Wohnungen

in hochherzoglich. Kubikfutz. (Barocksaal, etc.) mit allem Zubehör in den Reinkanten Holar. Lantstr. Nr. 12, 14, 16 und 18, ferner eine bef. 4 Zim.-Dachboden-Wohnung mit Küche, Bad u. im Hause Heiner. Lantstr. Nr. 12 per sofort oder später preiswert zu vermieten.
 6472 Bureau Rude. Telefon 1831.

Auto-Garage

mit 2000 m² Wohnfläche 6 Zimmer und Küche, sowie im Hinterhofe Garagenraum 2 Zimmer und Küche in besten Lage Hauptstadt per 1. Oktober 1910 zu vermieten. Gut. Möbels. Zimmer bestmöglichst verlegt und erhalt. Holzwerk unter Nr. 21130 an die Druck. H. 21.

D 34 Zimmer und Küche per 1. Dezember zu vermieten. 12107
 Röhrenboden.
J 56 2 Zimmer u. Küche zu verm. in 2. St., sowie 1 Zimmer u. Küche, Röhrenboden. 12109
L 13, 1. Schlafenortstraße, 1. freie Hand, sehr schöne gr. 7 Zimmer-Wohnung, Bad u. Küche, 3 Tr., u. od. ohne Bureau April zu verm. 12022

N 2, 8
 2 Treppen, schöne 6-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Zu erhalten 114. Tante, Kaufhaus. Telefon 2070 10024
 A. Weidnerstr. 11, 3 Zimmer u. Küche zu verm. Röhrenboden. 12122
Limdenhofstraße 100.
 Schöne 2 u. 3 Zimmerwohnung zu vermieten.
 Röhrenboden, 10022
Bartring 25a (Neubau),
 moder. 4-Zimmerwohnung m. Küche, Bad, Planke, sowie 2-Zimmerwohnung part. per sofort zu vermieten. Röh. part. Boden. 10497

Parkring 37

3 Treppen, schöne Wohnung von 7 Zimmern, samt alle Annehmlichkeiten, 1. u. 2. Treppen unterhalb. 97, 2. Stod. 7 86

Prinz Wilhelmstr. 14

schöne 6-Zimmerwohnung, 1. Treppen, schöne 6-Zimmerwohnung m. Küche, per 1. April zu verm. Röh. part. Boden. 10084

Schwetzingenstr. 64.

Schöne geräumige 8-Zimmer-Wohnung per sofort zu vermieten. Röhrenboden bei Frau Hindow, 2. Stod. 20013

Zu vermieten in der Hauptstadt, Lantstr. Nr. 12, 14, 16 und 18, ferner eine bef. 4 Zim.-Dachboden-Wohnung mit Küche, Bad u. im Hause Heiner. Lantstr. Nr. 12 per 1. April 1910 zu verm. Röh. Röhrenboden. 10084

Königl. Selters

einzigste natürliche Selters, von altbewährter Heilkraft
welches von allen Brunnen mit Selters Namen, nur so wie es der Quelle entfließt, gefüllt und versandt wird.

hervorrag. Linderungsmittel bei febrhaften Zuständen und bei Lungentuberkulose, Tafelgetränk von unerreichtem Wohlgeschmack.

Unter strengster Kontrolle der Königl. Staatsregierung in rein natürlichem Zustande gefüllt. — Zur Vermeidung von Irrtümern achte man genau auf den Namen „Königl. Selters“.

Stammend billiger Möbel-Verkauf

- ant. Garantie für gute Qualität.
- Ümstimmte Heizungsquelle zur Brautleute!
- Teilzahlung gestattet!
- Spez.: kompl. Schlafzimmer komplette Küchen
- la. pol. Chiffonier . . . 48.—
- „ „ Vertikow . . . 48.—
- „ „ Spiegelschrank 75.—
- la. Plüsch-Divan auf Fed. 65.—
- „ Chaiselongue . . . 32.—
- „ 3teilige Wollmatratze mit Pulster 25.—
- „ Stahlrost m. Schoner 18.—
- Groses Lager
- Lackierter Möbel
- Prima lack. Chiffonier 35.—
- etc., etc.

Möbelhaus Wilh. Frey
Mannheim. 10940

Sanella

ist der Name der mit Mandelmilch hergestellten Pflanzen-Margarine, welche den vollkommensten vegetabilen Butter-Ersatz darstellt.

Sanella ersetzt beste Butter in allen Verwendungsarten und ist ebenso haltbar wie diese.

Älteste Pflanzen-Margarine-Fabrik Sana-Ges. m. b. H., Cleeve (Rhld.)

Urbach's Puppenklinik D 3, 8

ist eröffnet. 83620
Reparaturen prompt, solid
Feine Puppen, gekleidet und ungekleidet.
Puppen-Garderobe.
Schöne rosse Gelskuppen u. Puppenköpfe.
Puppenperücken von echtem Haar.
Nur D 3, 8 Heinr. Urbach
Telephon 3868

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt
Natur- und Lichtheil-Verfahren, schwedische Heilgymnastik.
Frau Dir. Hch. Schäfer
Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.
Mannheim nur D 3, 3 Mannheim.
Sprechstunden: 2 1/2—5 Uhr nur Wochentags.

Ideal

Modell IV

ist die anerkannt vorzüglichste Schreibmaschine der Gegenwart.

Ein Meisterstück der modernen Schreibmaschinentechnik

60000 Maschinen abgesetzt.

Von keinem einheimischen System erreicht, Erste Referenzen auf diesem Platze. Kostenlose unverbindliche Vorführung 5744 durch

Valentin Fahlbusch im Kaufhaus.



Ein Wolf im Schafpelz

In jedes minderwertige Wärmemittel, denn es greift die Wände an und bereitet Ärger und Verdruß. Sie entstehen sich dieser Schäden, wenn Sie heute das neue moderne Wärmemittel „Jofa“ kaufen. „Jofa“ wärmt ohne Neben- und Bärten schnell und gründlich.

Garantie.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.
Engros-Verkauf bei Walz & Geis.
Vertreter: Vogele & Wächter.

Schutzmarke. 5084

Wenn es raucht

ist die Anschaffung eines Günsterschen als das beste aller Systeme gegen rauchende Öfen und Herde aufs wärmste zu empfehlen.
Da derselbe zur Probe geliefert und eine 10 jährige Garantie übernommen wird, ist jedes Risiko ausgeschlossen.

Alleinige Fabrikanten:
Gg. u. Hch. Günther, Mannheim
Dammstrasse 16.

F. Grohe

empfiehlt in nur erstklassigen Syndikatsmarken:
la. Ruhr-Fettnusskohlen, nachgesiebt u. russfrei
la. Ruhr-Fettschrot, sehr stückreich
la. Anthrazitkohlen, deutsche und englische
la. Ruhr-Gaskoks für irische Öfen
la. Ruhr-Brechkokks für Zentralheizungen sowie Briketts Marke Union, Brennholz aller Arten zu billigsten Tagespreisen.
Kontor K 2, 12. Telephon 436.

Beleuchtungskörper

für Gas und elektr. osches Licht in feinsten Auswahl
Osramlampen.
Wilh. Printz,
Telephon 708. P 5, 1112.

Achtung! Ein Waggon
prima Reingauer Reinetten- u. Kohläpfel
eingetroffen zu billigsten Preisen. 8404
S. Kulmann, Obrrhandlung, Wlodekstr. 21. Lin' a Hof.

Piano reduzierte Preise, leichte Zahlung, auch Miete, Garantie, liefert Firma Kremer Ludwigsb. Hof.

Richter's Puppenklinik D 4, 17

ist wieder eröffnet.
Kranke Puppen jeder Art finden vollständige Wiederherstellung.
Sämtliche Reparaturen werden von mir selbst unter billigster Berechnung auszuführen. Es wird gebeten, Reparaturen baldigst einzusenden.
Groses Lager in Elfedergelenkpuppen in feinen und billigen Qualitäten. Lederbälge und Imitationen. Köpfe in Bisquit und Celluloid. Hände, Beine, Körper und Perücken.
Richter's Perrücken aus echtem Haar, unverwundlich, zum Kämmen, wozu auch beigegebenes Haar verwendet wird, in konkurrenzloser schöner Ausführung.
Es ladet zu recht regem Besuch freundlichst ein
3360 Christian Richter, D 4, 17.

Gesichtshaare



sowie Warzen werden durch Elektrolyse nach allerneuest. Methode entfernt; vollkommener Erfolg garantiert; 5jährige Praxis. Zahlreiche Dankschreiben und feinste Referenzen. Erstes und bestes Institut am Platze.
Gesichtsdämpfe, Gesichtsmassage.
Rosa Ehrler, Spezialistin für Haarentfernung
S 6, 37. 8039
Komme auf Wunsch nach anwärts.

Ein kalter Wasserstrahl.

Humoristische Skizze von Hans G. Stein, Schriftsteller, Boesha-Wahlen an der Elbe.
Als 17jähriger Jährling aus dem Kadettenkorps dem Regiment überwiesen, traf ich zwei Tage vor Pfingsten in meiner Garnison ein. Da mir der Hauptmann bei der Meldung erklärte, ich hätte während des Festes noch ruhig zu Hause bleiben können, erbat ich für die beiden Feiertage Urlaub, den ich auch erhielt.
Meine „Gyrosachen“ waren glücklich aus Berlin eingetroffen, nur eine Stunde Bahnfahrt und eine kleine Meile Fußmarsch trennten mich von der Heimat, und der Gedanke, Eltern und Geschwister im Schmutz des neugeborenen Jährlings überfallen zu können, war derart erstickend, daß die Nachtruhe recht dürftig ausfiel. Schon frühzeitig war ich auf und machte mit Hilfe des Burschen Toilette, die vor den Augen des Hauptmanns wohl kaum in Ehren bestanden haben würde, mir aber kolossal schmeichelte. Wie angegriffen sah die damals modernen ganz engen Beinleiber, während ein bedenklich hoher weißer Vorstoß die Wunde überragte und zahlreiche Verlorenes das Ansehen schmückte. Trotz des diebstahligen strengen Verbotes hatte ich das Seitengewehr nach Art der Offiziersbege „durchgesteckt“, da ich unmöglich annehmen konnte, daß am ersten Feiertag früh 7 Uhr mir ein Borgelichter begangen könnte, und die kühn auf die Seite gedrückte Mütze einen unliebsamen Konflikt herbeiführen würde. So begab ich mich denn frohen Herzens zum Böhnhof, um meine kleine Reife anzutreten.
Wie erwartet, domerte dieselbe nur ein Stündchen, und als ich auf der kleinen Station dem ziemlich gefüllten Zuge entstieg, konnte ich nicht umhin, im Vollbewußtsein meiner Unwiderstehlichkeit den Perron entlang zu schlendern und die im Zuge befindlichen jungen Damen zu mustern.
Um den Eindruck noch zu erhöhen, hatte ich, obgleich vortrefflich lebend, ein Monokel eingesteckt, dessen Sie bereits im Kadettenkorps requiriert war, und so stieg ich denn im Hochgefühl der neuen Würde, im vollen Bewußtsein, unbedingt be-

wundert zu werden und fürchtbar zu imponieren, den Zug entlang. Mehrfach hatte ich bereits feurige Blicke mit schönen Mädchenaugen ausgetauscht, und immer höher schwoll mein Herz im freudigen Bewußtsein. „kolossalen Eindruck“ gemacht zu haben. Doch mitten in das höchste Triumphgefühl schlug plötzlich wie die Bojane des jüngsten Gerichts eine harte Stimme mit den Worten: „Jährling, kommen Sie mal her“, und ein martialischer Kopf mit Militärmütze erschien in einem Coupenfenster. Himmel, was war das? Ein Stabsoffizier in der Uniform meines Regiments, wie ich später erfuhr, Kommandeur des detachierten Bataillons und durch seine Grobheit berühmt, schaute sich aus dem Fenster. Stramm die Hacken zusammengenommen stand ich da und ließ nun den ersten kräftigen Anhauch meines erst so kurzen militärischen Daseins über mich ergießen: „Jährling, in des drei Teils Namen, wie können Sie sich unterstehen in solchem unvorschriftsmäßigem Anzuge herumzulaufen? Die Mütze wie ein Cerevisköpchen auf einem Ohr, das Fackelmesser durchgesteckt, einen halben Gelbarbeiterlappen herausbaumelnd und einen zollhohen weißen Vorstoß am Kragen, Herr wie heißen Sie? Ich bin der Major v. S. vom Regiment und werde Sie melden.“
Ein Eimer kalten Wassers hätte wohl kaum die Wirkung bergerufen wie dieser Witz aus heiterem Himmel. Der „Anhauch“ war dabei so kräftig und laut gewesen, daß ich fast zusammenfiel und an den Nebencoupen sehr bald neugierige Offiziere erschienen, welche alle habensfroh lächelnd auf den armen Sünder blickten. Aber trotz des kalten Sturzbades, trotz des niederdrückenden Gefühls hatte ich noch Unverfrorenheit genug, einen Blick auf die neben dem gestrengen Herrn Major anstehende reizende junge Dame zu werfen, in deren lieblichem Gesicht ich tiefes Mitleid mit dem aus allen Himmeln gestürzten jungen Blut zu lesen glaubte, und als ich auf ein lautes, die „Militärischen Unterhaltungen“ beschließendes: „Ich danke Ihnen!“ kehrt gemacht, durch einige rasche Griffen mein Kostüm wenigstens einigermaßen den militärischen Vorschriften entsprechend hergestellt hatte, konnte ich nicht umhin, noch einen Blick auf sie zu werfen, die mir wie ein Engel der Verflönnung

erhielt. Ich bemerkte, wie sie eifrig mit dem alten Eisenfresser sprach und schöpft neue Hoffnung. Der Zug hielt länger als sonst, da einige Wagen ausgepakt werden sollten, und richtig, abermals erlöste, wenn auch erhebelich milde: „Jährling, kommen Sie noch mal her.“ Sofort hand ich ferngerade am Coupe. „Wie lange sind Sie schon beim Regiment?“
„Seit vorgestern, Herr Major!“
„Wohin wollen Sie denn eigentlich?“
„Auf das Gut meines Vaters, das hier in der Nähe liegt, und wo heute ein Diner stattfindet“, lag ich hinzu.
„Aha, und da glauben Sie sich nach Ihrer Ansicht ganz besonders schön machen zu müssen, nicht wahr?“
„Ja, Beiecht, Herr Major!“
„Sagen Sie mal, Jährling, wie alt sind Sie denn eigentlich?“
„17 Jahre, Herr Major!“
„Na, wissen Sie, ich will Ihnen den Tag nicht verderben, und da Sie noch so jung sind und wohl noch nicht so recht Bescheid wissen, will ich die Sache noch mal so hingehen lassen und Sie nicht dem Regiment melben.“
Ein tiefer Seufzer der Erleichterung hob meine Brust, in demselben Augenblick piff die Maschine und der Zug setzte sich in Bewegung. Naturgemäß galt mein letzter Blick der reizenden jungen Dame, die auch mir freundlich zulächelte, als ob sie sagen wollte: „Das verdankst Du mir“, und da der Alte vorwärts, sie aber rückwärts sah, so konnte ich nicht umhin, die Hand aufs Herz zu legen und mit einem innigen Dankesblick sie mit tiefer Verbeugung zu grüßen.
Freudig bewegt durchstelte ich halb im Fluge die kurze Strecke zur Heimat, wo mein unerwartetes Erscheinen in schmuder Häschenuniform allgemeinen Jubel hervorrief.
Manch kräftiger Anhauch ist mir in meiner langen militärischen Laufbahn noch zu Teil geworden, manch kaltes Sturzbad hat sich noch in späteren Jahren über mich ergossen, aber keines hat so deprimierend gewirkt, als dieser erste „kalte Wasserstrahl“.

BALL- u. GESELLSCHAFTS-SAISON!

Samstag — Sonntag — Montag

SEHENSWERTE AUSSTELLUNG

letzter Neuheiten.

GESCHW. ALSBERG.

Patentbureau
M 4,10 Civil-Ingenieur Otto Högle M 4,10
Verwertung und Anmeldung von Erfindungen im In- und Auslande. Nachweisbar grösste Erfolge in Verwertungen. — Auskunft und Besuch auch nach anwärts kostenlos. 3412

8415

LUDWIG FEIST
Wäsche-, Betten- und Ausstattungsgeschäft

Spezialität:
Fertige Servier- und Arbeitskleider D 2, 1 für weibliches Personal, sowie Fernruf 4101 Schürzen aller Arten.

Stellen-Büro Kaufmann T 2, 15
1 Treppe links.

Schneiderei nach Maß
sowie
Costüme und Mäntel
werden zugeschnitten u. anprobiert 21133
Fachschule Syndowicz
N 2, 15.

Atelier für Fußpflege.
Spezialität in
Hühneraugen-Extraction, sowie
Verwundung von augenweihenden Nagel u. K. u. m. an Wunsch ins Haus.
August Janning
Hühneraugen-Extraktor
Siedenhelmstr. 29, 1001
(Haltestelle der Straßenbahn).

Stellen finden
kleinerer Dienst
eines schon längt gelebten großart. Mittels, womit jedem, seine durchschlag. Ziele zu erreichen sich selbst dauerhaft u. wasserfest in 2 Minuten zu leisten kann, in jeder Richtung zu vergeb. Artikel liefert außerordentlich großen dauernd. Gewinn. 2083
H. Jemel, Fildersheim bei Frankfurt a. M.
Schiffstr. 1, Rebenweg 5, Adressenbuch, 6. 1000 Adr. 5. 2. Verb. Bonn, Adr.-Verlag, H. Loege, Hannover, Post. 19

Winterverdienst
durch Vertrieb gut. Bedarfsartikel, G. Cemel, Frankfurt a. M. 21094

Zum möglichst baldigen Eintritt wird eine perfekte
Telegraphistin
(Morse-Apparat) und
Telephonistin
gesucht. 12104
Offerten mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche, sowie des frühesten Eintrittstermines sind zu richten an:
Brown, Bayerl & Cie.,
Klienten-Gesellschaft Mannheim, Kaiserstr.

Stellen suchen
Widwe.
Tätige erste Fuhrarbeiterin sucht Stellung in bestem Geschäft in Mannheim für kommende Saison. Offert. Offerten unter Nr. 2228 an die Expedition des Blattes.

Mietgesuche
2 alleinstehende Mädchen, Geschwister, Verkäuferin und Buchhalterin, such. per 1. Dezember bei guter Bürgerfamilie 1 möbl. Zimmer mit 2 Betten und volle Pension, am liebsten in der Nähe des Bahnhofs. Off. m. Freisung. unt. 'Babnhof' 2112 an die Expedition des Blattes.

Hausbesitzer Achtung!
Zur Erleichterung eines neuen geschäftlichen Restaurants in Mannheim suche ich geeignete Räume, parterre od. 1. Stock, in nur guter verkehrreicher Lage. Räume können nur in Betracht kommen von 130 am Flächeninhalt an aufwärts, entfert. Nebenräumen für Küche u. f. u. u. bevorzugte Lage von Bahnhofsplatz u. Strohmart. Bedienung: Elektr. Beleuchtung, sonnige helle Räume, auch ist das Vorhandensein von zwei Aborten erwünscht. Kaution kann in jeder gemüthlichen Höhe gestellt werden. Offert. unter W. W. 160 hauptpost. lagern. 21128

Zeitungstheorie. Samstag, den 20. Nov. 1909. Von 4 Uhr an Reichhaltigkeit. 6 Uhr Seite.

Fuesers
Kaffee
Malzkaffee
Tee

Vom Guten das Beste für jedermann!
Man achte auf die Behälter und Tüten.

Ferd. Fuesers
Kommunikations-Gesellschaft,
Dalken,
Mannheim u. Cassel.

Rauchgas in Zimmer und Klosetts
bleibt es nicht mehr bei Häusern deren Kamine versehen sind mit
Zugregulierung System ROHRER
Garant. Erfolg u. unverwundl., erfordert
Rohrer's Patent angem. ein einziges mal
einmalige weit geringere Ausgabe als das veraltete Kaminhaube-System.
Prospect. Modell. Preis gratis u. unentgeltl.
Alleiniger Fabrikant
Carl Rohrer
Schwarzer-Neuberg,
Luisenring 51, Mannheim. Tel. 2545

Bauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. E. Baas Buchdruckerei & m. b. B.

Buntes Feuilleton.

— Die Preisrichter der idealen Ehemänner. Endlich ist der ideale Mustergatte entdeckt. Schwarz auf Weiß besitzt er das Zeugnis, das seinen Sieg über die Konkurrenz bestätigt und das in aller Form unterzeichnet ist von den drei Preisrichtern der „Dritten Jahresausstellung der Mustergatten 1909“ zu Chicago. Im Heime des unter dem Pseudonym „Wesley Reed“ bekannten amerikanischen Schriftstellers James Spayne Mc. Colough hat am 22. Oktober die Ausstellung stattgefunden, die allen Eheleuten beweisen will, daß in der Ehe immer noch edles Blut zu finden ist. Freilich vor den Augen der breiten Öffentlichkeit hat sich der Wettkampf nicht abgepielt, nur ernsten Interessierten wurde der Zutritt gestattet und nur Verheirateten. Die einzigen Ehefrauen der großen Zahl der Zuschauer waren die drei Preisrichtern, die als Unerbittliche die Vorzüge der zur Konkurrenz gemeldeten Ehemänner mit größter Objektivität — so wurde angenommen — beurteilen können würden, als verheiratete Frauen, deren Blick durch persönliche Eheerfahrungen vielleicht getrübt sein könnte. Die Konkurrenten wurden von den „Preisrichtern“ gemeldet, und 32 amerikanische Gattinnen schickten ihre Männer in den Wettstreit um das „blaue Band der amerikanischen Ehemänner“. Bis zur letzten Stunde wurden die Prüfungsbedingungen geheim gehalten und als sie schließlich in ihrer ganzen Strenge bekannt wurden, wollten zwei Frauen lieber Neugeld zahlen, als ihre Lebensgefährtin solchen Prüfungen ausgesetzt zu sehen. Aber der Ehrgeiz der beiden Männer überredete die Preisrichtern, und 32 Konkurrenten erschienen wirklich im Feld. Charakter, Gehalt, Wohlstand, Geschäftlichkeit und Aufmerksamkeit der Gatten für ihre besseren Hälften sollten einer eingehenden praktischen Probe unterzogen werden. In einem geschlossenen Saal, wo weder Alkohol noch Zigarren die Nerven der Konkurrenten schwächen und kein Kartenspiel die geistige Bereitschaft bedrohten, harrten die Gatten in weishevoller Sammlung auf den Beginn des Kampfes. Sie wurden in den Garten geführt, und hier mußten sie aus der Schaar der anwesenden kritischen Zuschauerinnen ihre Frauen herausuchen, ihnen mit lebenswürdiger Grazie den Arm bieten, sie zu einem Stuhl geleiten und ihnen dort Gut, Zofelt und Handtücher abnehmen. Wie streng die Preisrichtern ihres Amtes wahrten, zeigte sich bald; denn 23 der Konkurrenten bestanden schon diese erste Probe nicht, sie zeigten sich ungeschickt und überfertig und wurden unerbittlich außer Konkurrenz gesetzt. Der neun übrigen aber harrten weitans schwierigere Prüfungen. Bei einem festlichen Lunch mußten sie servieren und dabei alles an Geschick, Umsicht und die feiner Grazie entfalten, was ihnen eine gütige Natur verlieh. Dann aber führte man die Streiter in einen großen Toiletten-saal. Eine lebensgroße Frauenpuppe harrte hier stumm und geschickter Bedienung. „Mlle. Mimi“, wie die große Puppe genannt ward, empfing ihre Gäste im tiefen Regaltee. Schube hatte sie nicht angelegt, ihr duftiges Spitzenunterrockchen zeigte zwar die Anschrift einer berühmten Pariser Modeschneidlerin, aber das Korsett lag noch unbekannt neben Mademoiselle, ja nicht einmal die

Schärze waren eingezogen. „Die Korsettenprobe!“ kündigte eine tiefe Stimme würdevoll an. Einer nach dem anderen mußten nun die Konkurrenten Mademoiselle das Korsett anlegen. Die meisten brauchten fünf Minuten. Ein Unglücklicher versuchte das Korsett erst verkehrt herum anzuziehen, bis endlich ein entsetzter Blick seiner Gattin ihn aufklärte. Den Preis errang schließlich ein bekannter Bieremakler Samuel Van Nostron, der das Kunststück mit eleganter Sicherheit in 3 Minuten 40 Sekunden vollbracht und den Beifall aller anwesenden Kennerinnen erntete. Als die schwierige Aufgabe beantragt, Mlle. Mimi ihre eleganten hohen Schuhe anzuziehen und zu schließen, waren es nur noch 8 Ehemänner, die um die Palme weiter kämpften. Dann mußten die Konkurrenten die neuesten Formen eleganter Hausmäntel den schmalen Hüften der Preisrichtern anlegen. Die Heuerprobe aber kam, als die Kämpfer schließlich versuchten, Mademoiselle über entzündende neue Pariser Robe anzulegen und langhergedrückt anzufassen. Nicht weniger als 57 Knöpfe, Hals- und Leisten waren rasch und sicher zu schließen. Es folgte eine „Schminkeprobe“, bei der die Gatten ihre Frauen mit diskretem Geschick parfümieren und mit allerlei feinen kosmetischen Mitteln verschönern sollten. Die Resultate waren zum Teil schrecklich, die Augenbrauen und Wimpern starrten schwarz und die von Schminke, weiß war die Lippenpomade zu viel aufgetragen und auch die Puderqualitäten waren in Männerhänden zu nichts weniger als zu einem Verhönerungsinstrument. Vier scheiterten die meisten. Nur wenige noch nahmen an den letzten Proben teil, dem Handkutschanziehen, in der Abschätzung des Sitzes eines neuen Hutes und seines Preises, bis endlich als Sieger Samuel Van Nostron durchs Ziel ging und durch Schicksalsspruch mit dem blauen Bande geschmückt wurde, das in Goldlettern die Inschrift zeigte: „Muster-gatte. Dritte Jahresausstellung 1909.“

— Märtyrer der Wissenschaft. Der englische Pionier der Röntgenstrahlen, Harry W. Cog, der sich bei seiner rastlosen Erforschung der noch unbekanntem Wirkungsmöglichkeiten der X-Strahlen eine gefährliche schleichende Dauererkankung zugezogen hat, steht noch nicht am Ende seiner Leiden; vor zwei Jahren bereits mußte er sich einen Finger der linken Hand amputieren lassen, zu Beginn dieses Jahres fielen drei Finger der rechten Hand der geheimnisvollen Krankheit zum Opfer und nun hat Cog sich schließlich seinen rechten Arm oberhalb des Ellenbogens amputieren lassen. Cog, der als ein Märtyrer der Wissenschaft das traurige Schicksal seines Schülers Dr. Edwards teilt, hatte seine Experimente mit den Röntgenstrahlen in einer Zeit begonnen, da die gefährlichen Wirkungen der neuen Strahlen noch unbekannt waren. Der englische Staat hat dem Opfer des Wissenschaftlers eine Entschädigung von 4000 Mark bewilligt. Die furchtbaren Schmerzen, die Cog seit Jahren erduldet, haben seine Gesundheit völlig erschüttert und erschwerend tritt hinzu, daß die rätselhafte Krankheit, gegen die man bislang kein anderes Mittel als starke elektrische Ströme und Radium kennt, nunmehr auch das Hirn des Forschers ergriffen hat. Von Jahr zu Jahr mehrt sich in der Reithand die Schaar der Männer, die im Dienste der Wissenschaft unersparlichen Gesundheit und Leben opfern. Vor zwei Jahren starb in London der Bakteriologe Dr. Macfadyen, der auf der Suche nach einem Mittel gegen Diphtherie und das Keuchhusten sich selbst infizierte, und kurz danach ein bekannter englischer Spezialist für Krebserkrankung Dr. Brown an

einer Blausäurevergiftung, die er sich bei einem Experimente zugezogen. Wenige Wochen später raffte der Tod einen der bekanntesten Mediziner Amerikas dahin, den Prof. Powell, der ein Mittel gegen Starbrennvergiftung suchte und um es zu erproben, sich so häufig selbst mit Karbolsäure vergiftete, daß sein Körper schließlich den furchtbaren Anstrengungen erlag. Der tragische Strahlenfall, den dem Leben des Röntgenstrahlen-Prof. Curie in Paris ein Heil setzte, war vielleicht nur eine Bestätigung des Schicksals, dem der große Gelehrte sonst angefangen wäre. Als er mit dem ersten Tube Radium nach London reiste, zog er sich auf der Fahrt eine Wunde zu, die ihm viele Monate lang schmerzvolle Leiden brachte, denn die Radiumstrahlung war durch die Kleidung gedrungen und hatte ihm den Strahlstein bis zu den Knochen verdrängt. Bei seinen Experimenten hatte er zudem Hände und Interoarme verloren; denn sie waren völlig gelähmt und sein Fremder hat sie mehr anders als unter Verhüllung zu sehen bekommen. In Amerika haben die Röntgenstrahlen den Tod von Edithen Erlichm Köhntzen tollt gefördert und in New York starb Dr. Weigel an den Folgen der Experimente, die er mit den damals noch unersforschten Strahlen anstellte. Dalm hatte seinem Jahre furchtbar zu leiden, ein Finger, dann die Hand und schließlich der ganze Arm wurden amputiert, sein Kopf fiel aus; der Tod war nicht abzumenden und 1904 starb er als ein Opfer seines Forschungsgebühres. Der Schüler von Cog, Dr. Edwards, hat beide Hände verloren und Dr. Cecil Lyster operierte der Wissenschaft seine körperliche Unversehrtheit völlig auf; er ist heute gänzlich gelähmt. Dr. Macatter Pirrie, der zwei Expeditionen (langes das Kilianes unternahm, um das rätselhafte Fieber zu studieren, ist ein weiterer Märtyrer der Wissenschaft. Bis zu den Grenzen Abessinien drang er vor und besuchte die gefährlichsten Krankheits-districte. Er wurde ein Opfer des Fiebers, das zu bekämpfen er ausgezogen war; schwerkrank kehrte er zurück, vermachte noch in seinen letzten Tagen einen Bericht über die „British Association“ herzugeben und starb dann als Achtundzwanzigjähriger. Und diese tragische Geschichte der Heilunde ließe sich leicht fortsetzen.

— Was die Amerikaner in England ausrichten. Die wachsende Sorge verfolgen die Amerikaner die zunehmende Vorliebe ihrer reichsten Landsleute für die Gewohnheit, ihre in Amerika verdien-ten Millionen und Milliarden im Auslande zu verlegen. Besonders in London haben sich viele amerikanische Dollar-Könige niedergelassen und durch freundliche Gesellschafter und ungeschulten Kaufmann eine gesellschaftliche Stellung und Zutritt zum Hof errungen. Amerikanische Staatsbürger haben jetzt eine Verwahrung aufgestellt über das in Amerika arbeitende Kapital, dessen Gewinn und Zinsen zum größten Teile in England ausgegeben werden. Die genaue Aufstellung zeigt, daß das Einkommen aus rund 4 Milliarden amerikanischen Vermögens in London an den Mann gebracht wird. An der Spitze stehen Wior, Pierpont Morgan und Anthony I. Drexel, die bei Nachahmern und für Londoner Bedürfnisse Millionen und Millionen opfern. Es folgt Robert Golet mit einem Vermögen von 60 Millionen, Harry Payne Whitney mit 60 Millionen, die Herzogin von Northumberland, Mrs. John Moran und Mrs. James Henry Smith mit dem gleichen Vermögen von je 50 Millionen, Mrs. Leeds, Bradley Martin und die Gräfin von Cowden mit je 40 Millionen Vermögen, Waldorf Astor, James Van Alen und Mrs. A. G. Baget mit 40 Millionen Vermögen und viele andere, die weitaus den größten Teil ihres riesigen Einkommens in England verbrachten.

Liebhold's 95 Pfennig Tage

beginnen Montag, den 22. November, vormittags 8 Uhr.

Es kommen aussergewöhnlich billige Waren zum Verkauf.

Ich bitte meine Schaufenster zu beachten, wo von Sonntag ab der grösste Teil der 95-Pfennig-Artikel ausgestellt ist.

II 1, 4, Breitestr. Kaufhaus D. Liebhold II 1, 4, Breitestr.

Wormser Dombau-Geld-Lotterie.
Ziehung 3. u. 4. Dezember.

7266 Geldgewinne
bar ohne Abzug Mk.
230,000

4 große Hauptgewinne
60 000 Mk.
40 000 Mk.
20 000 Mk.
10 000 Mk.

Lose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. mehr.

Weiter empfohlen wird:
Ansbacher Geldlose
à Mk. 2.— (Porto und Liste 30 Pfg. extra.)
Hauptgew. 20 000 M. Ziehung 9. Dezember.

Lose durch das General-Debit
Lud. Müller & Co.
Nürnberg, München.

Zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. — Wiederverkäufer gesucht.
9079

Moderne Kontor-Möbel

eigener Fabrikation
Flachplatte ver. 60 M. an.
Roll-Jalousieplatte v. 148—1600 M.
Kontorstühle von 8—900 M.

Glogewski & Co. Mannheim
O 7, 5. Heidelberger-Strasse.



Achtung! Achtung!
Hausfrauen
Venezol

Alte Parket-, Linoleum-, Putzwische. 5741

Keine Stahl-Spähne mehr nötig.

Rosolwerk Mannheim.

Zu haben in all. best. Colonial-, Drogerien u. Tapetenhandlungen.

Franz Kühner & Co.

Kohlen- und Holzhandlung

Büro C 4, 9a
Telephon 408

„Herz“-Stiefel

sind ausgestattet mit allen technischen Neuerungen und befriedigen durch angenehmen Sitz und gediegene Eleganz die Anforderungen aller, welche auf elegante Erscheinung Wert legen



Kinder-Stiefel
in breiten, bequemen Formen

Meine Damen- und Herren-Stiefeln

in den populären Preislagen

Mk. 10-50 12-50 14-50 16-50 18.—

finden allseitigen Beifall.

Ball- und Gesellschafts-Schuhe in reichster Auswahl

Neuheiten in allen Preislagen.

Schuh-Haus Georg Hartmann

D 3, 12 Planken Ecke am Fruchtmarkt gegenüber der Börse.

Billige Lederwaren

Grosser Räumungs-Verkauf!

Wegen Umbau u. bedeutender Vergrößerung meiner Geschäftsräume verkaufe sämtliche Artikel meines äusserst reichhaltig sortierten Warenlagers zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Trotz dieser enormen Vergünstigung gewähre noch 5% grüne Rabattmarken. Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von **Weihnachts-Geschenken!**

Leonhard Weber

E 3, 8. Sattlerel. Teleph. 2298.

Spezialität: **Schultrauzen u. Schultmappen** in bester Sattlerarbeit.

Eigene Fabrikation.

Praktische **Weihnachtsgeschenke!**

Reisekoffer
in allen Preislagen
Handkoffer
Lederkoffer
Reisetaschen
Reisenecessaires
mit und ohne Einrichtung.
Rucksäcke 3411
Gamaschen etc. etc.

Praktische **Geschenke**

Enorme Auswahl
Modern. Damentaschen
in allen Preislagen
ca. 500 versch. Muster!
Portemonnaies, Cig. Etuis
Brieftaschen
Taschen-Necessaires
Kragen- u. Manschetten-
Kasten etc. etc.
Grösste Auswahl in
Rosenträger.

Unterricht.

Englisch.

Grammatik, Literatur, Handels-Korrespondenz, Konversation, Vorbereitung, Prüfung, Rih-Oratio, Deutsch-Englisch 18. Tel. 3108, 10581

Vermischtes.

Frau empfiehlt sich im Ausbessern v. Wäsche u. Kleider. Jungbaldstr. 30, Stb., 2. St. 21120

Christallklaren **Medizinal-Lebertran** sowie Lebertran-Emission empfohlen 12208
Schlossdrogerie
I. 10, 6. Tel. 4592

um zu erlangen den besten in Baden, Kleider u. Kleider-Verarbeiten mache ich mich v. Wittmann, Pfenbergh, 10. Stb. 11. St. 21120

Ankauf.

Alte Gebisse

Zahn bis 30 Pfg. Gold, Silber, Treifen
kauft zu den höchsten Tagespreisen. Zella, E 4, 6, 8. Stb. 12193

Zu verkaufen.

Schweingerstraße 102
Wirtschafts-Einrichtung billig zu verkaufen. 12180
Gebraucht, Einspänner-Heber-
rücken, ein kräftiger Heber-
wagen zu verl. Schweinger-
straße 114. 21119

Billard
französisch, Fabrik-Dorfelder
nebst Zubehör billig zu ver-
kaufen. Restaurant Döden-
feld, Weiltstraße 1. 12199

Sprechender grauer
Papagei
mit Käfig zu verkaufen.
Goethestr. 18 par. 21199

Schreibmaschine

gebraucht, Seiten hoch, billig
abzugeben. D 3, 20, 2. St.

Stellen finden

Kaufmann (Kassier-Verr.)
fleissig u. unbescholt. Proben-
4. Woch. Datum wird gew.
Off. n. 21125 a. d. Exp. d. Bl.
ein tüchtiger 12184

Elektromonteur
für Installation von hoher
elektrischer Arbeit gesucht.
Näheres bei Arbeitsnachweis
der Industrie Mannheim,
Schweingerstraße 17.

In der K. Autoid-Fabri-
kation erprobter

Meister

und
Walzwerkmann
belehrt für's Ausland gel.
Die Stellung ist gut bezahlt.
Offerten unter Nr. 931 an
Agence Forreter-Lyon
Frankreich. 9454

Kaufmännchen
gelehrt. Blumengeschäft Grün,
Friedrichsplatz 2.

Lehrmädchen

Ein
Lehrmädchen
aus guter Familie wird
per sofort gesucht. 12199
S. Kaufmann & Cie.,
P. I. 1.

Wirtschaften

Wirtschaftslehre
sofort oder später zu ver-
kaufen im Verlag. 21121